

08. Juli 2022

Newsletter

Demografischer Wandel / Statistische Informationen

Ausgabe 2022-2

Inhalt dieser Ausgabe:

1. Amtliche Bevölkerungsfortschreibung des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) vom 31.12.2021
2. Bevölkerung Deutschlands ist im Jahr 2021 leicht gewachsen
3. Migration 2021: Nach Deutschland sind 329.000 Personen mehr zu- als abgewandert
4. Trotz gestiegener Kinderzahl: Höchstes Geburtendefizit seit Ende des Zweiten Weltkriegs
5. Studie zum Wanderungsgeschehen der letzten zehn Jahre in Deutschland
6. Ausarbeitung „Demografischer Wandel in Deutschland und im Landkreis Osnabrück“



1. Amtliche Bevölkerungsfortschreibung des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) vom 31.12.2021

Das Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) hat die neuen amtlichen Einwohnerzahlen vom 31.12.2021 veröffentlicht. Es handelt sich um die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus vom 09. Mai 2011.

Die neuen amtlichen Einwohnerzahlen der kreisangehörigen Kommunen vom 31.12.2021 sowie die Veränderungen zum gleichen Zeitraum des Vor- bzw. Vorvorjahres können Sie aus den als Anhang beigefügten Übersichten entnehmen.

Zum Jahresende 2021 hatte der Landkreis Osnabrück danach insgesamt 361.550 Einwohner. Gegenüber dem 31.12.2020 ist die Bevölkerungszahl damit um 2.079 Personen bzw. 0,58 % angestiegen.

In den meisten kreisangehörigen Kommunen hat sich die Bevölkerungszahl im Zeitraum Ende 2020 – Ende 2021 leicht erhöht. Unter den kreisangehörigen Einheits- und Samtgemeinden ist die Bevölkerungszahl prozentual am stärksten in der Stadt Bramsche (+2,81 %) gefolgt von der Stadt Dissen aTW (+1,24 %) und der Gemeinde Osterode am Harz (+1,20 %) gestiegen.

Prozentual den höchsten Bevölkerungsrückgang gab es in den letzten 12 Monaten in der Gemeinde Belm (-0,28 %), gefolgt von den Gemeinden Wallenhorst (-0,17 %) und Bissendorf (-0,14 %).

Die amtlichen Bevölkerungszahlen aller niedersächsischen Kommunen stehen neben einer Vielzahl weiterer Daten in der Online-Datenbank des LSN zum kostenlosen Abruf zur Verfügung. Sie erreichen die Online-Datenbank des LSN über folgenden Link:

https://www.statistik.niedersachsen.de/startseite/datenangebote/lxn_online_datenbank/

2. Bevölkerung Deutschlands ist im Jahr 2021 leicht gewachsen

Nachdem die Bevölkerungszahl in Deutschland im Jahr 2020 geringfügig gesunken war (- 12.000 Personen), ist sie im Jahr 2021 um 82.000 Personen angestiegen – dies entspricht einer Zunahme um 0,1 %. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung mitteilt, lebten zum Jahresende 2021 gut 83,2 Millionen Personen in Deutschland und damit mehr als vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2019.

Weitere Informationen unter:

[Destatis PM Nr. 251 vom 20.06.2022](#)

3. Migration 2021: Nach Deutschland sind 329.000 Personen mehr zu- als abgewandert

Im Jahr 2021 sind rund 329.000 Personen mehr nach Deutschland zugezogen als aus Deutschland fortgezogen. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem es rund 220.000 mehr Zuzug als Fortzüge gab, fiel der Wanderungsüberschuss 2021 damit deutlich höher aus. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, stieg die Nettozuwanderung über die Grenzen

Deutschlands 2021 damit nach dem Rückgang im Vorjahr wieder an und näherte sich dem Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie (2019: 327.000).

Unter den ausländischen Personen machte die Zuwanderung aus Europa (Saldo: +197.000) sowie aus Asien (Saldo: +156.000) den größten Anteil am Wanderungsüberschuss 2021 aus.

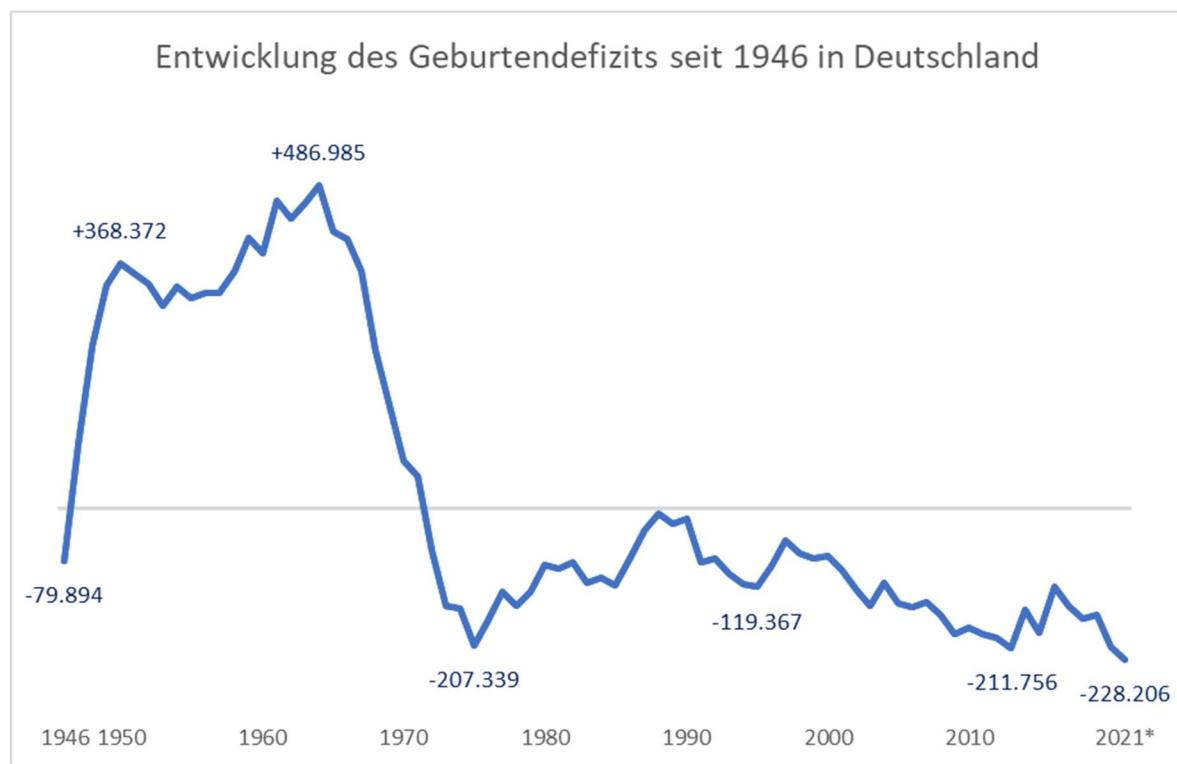
Weitere Informationen unter:

[Destatis PM Nr. 268 vom 28.06.2022](#)

4. Trotz gestiegener Kinderzahl: Höchstes Geburtendefizit seit Ende des Zweiten Weltkriegs

Obwohl in Deutschland zuletzt so viele Kinder geboren wurden wie seit 25 Jahren nicht mehr, hat das sogenannte „Geburtendefizit“ 2021 einen neuen Höchststand erreicht. Den rund 796.000 Neugeborenen standen im letzten Jahr etwa 1.024.000 Todesfälle gegenüber – dadurch errechnet sich ein Geburtendefizit von 228.000. Wie das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) berichtet, ist dies der höchste Wert seit Ende des Zweiten Weltkriegs.

2021 verzeichnete Deutschland im 50. Jahr in Folge ein Geburtendefizit. Den letzten Geburtenüberschuss gab es 1971:



Eine wesentliche Ursache für den momentanen Anstieg des Geburtendefizits ist die zunehmende Alterung der Bevölkerung: Die gestiegene Lebenserwartung und das Nachrücken stark besetzter Jahrgänge in ein höheres Lebensalter haben die Zahl alter Menschen ansteigen lassen. Selbst eine konstante oder wachsende Kinderzahl führt dann zu einem steigenden Geburtendefizit. Dieser langfristige demografische Trend hat sich

schon seit Jahren abgezeichnet. Der Einfluss der Corona-Sterblichkeit auf diese Entwicklung verstärkte den Effekt, war aber nicht maßgeblich.

[Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung PM 6 vom 11.05.2022](#)

5. Studie zum Wanderungsgeschehen der letzten zehn Jahre in Deutschland

Eine aktuelle Analyse des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung und der Wüstenrot-Stiftung zeigt, wie sich das Wanderungsgeschehen in Deutschland im letzten Jahrzehnt gewandelt hat. Danach zählt der ländliche Raum zu den Wanderungsgewinnern. Die Corona-Pandemie hat diesen Trend noch verstärkt.

Die Analyse vergleicht die durchschnittlichen jährlichen Gesamtwanderungssalden pro tausend Einwohner der Jahre 2008 – 2010 mit denen der Jahre 2018 – 2020. Die wesentlichen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Im aktuellen Zeitraum erzielen deutschlandweit rund zwei von drei Landgemeinden Wanderungsgewinne – ein Jahrzehnt zuvor galt dies nur für rund jede vierte Landgemeinde. Der Wanderungssaldo liegt aktuell bei 4,2 pro tausend Einwohnern (Saldo 2008 – 2010: -3,8 je tausend Einwohnern).
- Eine ähnliche Entwicklung erlebten die Kleinstädte. Auch sie können mittlerweile über einen Wanderungsüberschuss von 5,0 je tausend Einwohnern verzeichnen (Saldo 2008 – 2010: -0,9 bis -2,3 je tausend Einwohnern).
- Diese Entwicklung geht zulasten der Großstädte, deren Wanderungssaldo seit 2016 sinkt. Dörfer und Kleinstädte waren damit zuletzt beliebter als die Großstädte, die von 2018 – 2020 im Schnitt nur jährliche Wanderungsgewinne von 2,5 je tausend Einwohnern verbuchten (Saldo 2008 – 2010: 3,2 je tausend Einwohnern).
- Mehrere aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen begünstigen, dass sich mehr Menschen in Deutschland für ein Leben jenseits der Großstädte entscheiden: die Verknappung und Verteuerung städtischen Wohnraums, die Digitalisierung, neue Arbeitswelten und die durch die Corona-Pandemie verstärkte Sehnsucht nach mehr Freiraum und Natur.

Nach den Studienergebnissen müsse allerdings eine wichtige Bedingung für die „neue Landlust“ erfüllt sein: ein schneller Internetzugang. Bei Befragungen von Umzugswilligen, aber auch von neu Zugezogenen habe ein schneller Internetzugang ganz weit vorne als Entscheidungsgrund für die Wohnortpräferenz gelegen – noch vor anderen Infrastrukturgründen.

Weitere Informationen unter:

[Berlin-Institut: Studie Landlust](#)

6. Ausarbeitung „Demografischer Wandel in Deutschland und im Landkreis Osnabrück“

Im Juni diesen Jahres ist eine Ausarbeitung mit dem Titel „Demografischer Wandel in Deutschland und im Landkreis Osnabrück“ entstanden. In dieser Ausarbeitung ging es sowohl um die Entwicklung der Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre bzw. Jahrzehnte aber auch um die Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose des Landkreises für die kreisangehörigen Kommunen.

Anhand etlicher Grafiken wurden dabei die relevanten Einflussfaktoren des demografischen Wandels wie z. B. der Altersaufbau der Bevölkerung, die Entwicklung der Geburten- und Sterbefallzahlen sowie der Zahl der Zu- und Fortzüge, die zu erwartenden Verschiebungen der Altersstrukturen etc. näher betrachtet.

Die Ausarbeitung ist diesem Newsletter als Anhang beigefügt.

Auf diese und die vorherigen Ausgaben des Newsletters “Demografischer Wandel / Statistische Informationen“ können Sie übrigens auch im Internet des Landkreises Osnabrück über folgenden Link zugreifen:

<https://www.landkreis-osnabrueck.de/verwaltung/verwaltung/statistik-landkreis-kompakt/newsletter-demografischer-wandel>

Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt. Wenn Sie den Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, dann schicken Sie uns eine entsprechende Nachricht an lefken@lkos.de

Haben Sie noch Fragen zum Newsletter „Demografischer Wandel / Statistische Informationen“ oder haben Sie evtl. Anregungen für künftige Ausgaben des Newsletters? Über entsprechende Hinweise und/oder Anregungen freuen wir uns sehr.

Ansprechpartner:

Landkreis Osnabrück

Referat für Strategische Planung

Bernward Lefken

Telefon: 0541 – 501 1722

E-Mail: lefken@lkos.de

Niedersachsen Statistische Region* Kreis* Einheits-/Samtgemeinde* Mitgliedsgemeinde*	Bevölkerung			1) Fläche in qkm	1) Ein- wohner je qkm
	Insgesamt	Männlich	Weiblich		
	1	2	3	4	5
0 Niedersachsen	8.027.031	3.962.947	4.064.084	-	-
404 Osnabrück, Stadt	165.034	79.834	85.200	-	-
459 Osnabrück	361.550	179.587	181.963	-	-
459003 Bad Essen	15.982	7.867	8.115	-	-
459004 Bad Iburg, Stadt	10.559	5.077	5.482	-	-
459005 Bad Laer	9.140	4.543	4.597	-	-
459006 Bad Rothenfelde	8.477	4.088	4.389	-	-
459008 Belm	13.896	6.785	7.111	-	-
459012 Bissendorf	14.680	7.212	7.468	-	-
459013 Bohmte	12.741	6.349	6.392	-	-
459014 Bramsche, Stadt	32.103	16.398	15.705	-	-
459015 Dissen a.Teutob.Wald, Stadt	10.369	5.240	5.129	-	-
459019 Georgsmarienhütte, Stadt	31.790	15.589	16.201	-	-
459020 Hagen am Teutoburger Wald	13.471	6.574	6.897	-	-
459021 Hasbergen	11.024	5.388	5.636	-	-
459022 Hilter am Teutob. Wald	10.480	5.185	5.295	-	-
459024 Melle, Stadt	46.732	23.220	23.512	-	-
459029 Ostercappeln	9.890	4.903	4.987	-	-
459033 Wallenhorst	22.867	11.273	11.594	-	-
459034 Glandorf	6.619	3.436	3.183	-	-
459401 Artland, SG	23.732	11.940	11.792	-	-
459007 Badbergen	4.646	2.455	2.191	-	-
459025 Menslage	2.491	1.280	1.211	-	-
459028 Nortrup	2.983	1.477	1.506	-	-
459030 Quakenbrück, Stadt	13.612	6.728	6.884	-	-
459402 Bersenbrück, SG	30.478	15.235	15.243	-	-
459001 Althausen	4.108	2.079	2.029	-	-
459002 Ankum	7.768	3.849	3.919	-	-
459010 Bersenbrück, Stadt	8.810	4.356	4.454	-	-
459016 Eggermühlen	1.782	908	874	-	-
459018 Gehrde	2.574	1.299	1.275	-	-
459023 Kettenkamp	1.816	918	898	-	-
459031 Rieste	3.620	1.826	1.794	-	-
459403 Fürstenau, SG	16.205	8.023	8.182	-	-
459009 Berge	3.587	1.797	1.790	-	-
459011 Bippen	2.997	1.514	1.483	-	-
459017 Fürstenau, Stadt	9.621	4.712	4.909	-	-
459404 Neuenkirchen, SG	10.315	5.262	5.053	-	-
459026 Merzen	3.899	2.004	1.895	-	-
459027 Neuenkirchen	4.605	2.318	2.287	-	-
459032 Voltlage	1.811	940	871	-	-

Bevölkerungsveränderungen vom 31.12.2019 bis 31.12.2021¹⁾

Verwaltungseinheit	Bevölkerung am			Veränderung		Veränderung	
				Dez. 2019 - Dez. 2020	Dez. 2020 - Dez. 2021		
	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2021	absolut	in %	absolut	in %
Gemeinde Bad Essen	15.738	15.828	15.982	90	0,57%	154	0,97%
Stadt Bad Iburg	10.636	10.540	10.559	-96	-0,90%	19	0,18%
Gemeinde Bad Laer	9.110	9.151	9.140	41	0,45%	-11	-0,12%
Gemeinde Bad Rothenfelde	8.470	8.391	8.477	-79	-0,93%	86	1,02%
Gemeinde Belm	13.788	13.935	13.896	147	1,07%	-39	-0,28%
Gemeinde Bissendorf	14.630	14.700	14.680	70	0,48%	-20	-0,14%
Gemeinde Bohmte	12.687	12.729	12.741	42	0,33%	12	0,09%
Stadt Bramsche	31.141	31.225	32.103	84	0,27%	878	2,81%
Stadt Dissen a.T.W.	9.998	10.242	10.369	244	2,44%	127	1,24%
Stadt Georgsmarienhütte	31.756	31.778	31.790	22	0,07%	12	0,04%
Gemeinde Glandorf	6.592	6.598	6.619	6	0,09%	21	0,32%
Gemeinde Hagen a.T.W.	13.475	13.412	13.471	-63	-0,47%	59	0,44%
Gemeinde Hasbergen	11.016	11.022	11.024	6	0,05%	2	0,02%
Gemeinde Hilter a.T.W.	10.388	10.429	10.480	41	0,39%	51	0,49%
Stadt Melle	46.588	46.753	46.732	165	0,35%	-21	-0,04%
Gemeinde Osterkappeln	9.694	9.773	9.890	79	0,81%	117	1,20%
Gemeinde Wallenhorst	23.048	22.907	22.867	-141	-0,61%	-40	-0,17%
Gemeinde Badbergen	4.577	4.533	4.646	-44	-0,96%	113	2,49%
Gemeinde Menslage	2.439	2.499	2.491	60	2,46%	-8	-0,32%
Gemeinde Nortrup	2.986	2.970	2.983	-16	-0,54%	13	0,44%
Stadt Quakenbrück	13.442	13.546	13.612	104	0,77%	66	0,49%
Samtgemeinde Artland	23.444	23.548	23.732	104	0,44%	184	0,78%
Gemeinde Alhausen	4.012	4.024	4.108	12	0,30%	84	2,09%
Gemeinde Ankum	7.568	7.703	7.768	135	1,78%	65	0,84%
Stadt Bersenbrück	8.618	8.722	8.810	104	1,21%	88	1,01%
Gemeinde Eggermühlen	1.723	1.780	1.782	57	3,31%	2	0,11%
Gemeinde Gehrde	2.533	2.542	2.574	9	0,36%	32	1,26%
Gemeinde Kettenkamp	1.748	1.786	1.816	38	2,17%	30	1,68%
Gemeinde Rieste	3.578	3.612	3.620	34	0,95%	8	0,22%
Samtgemeinde Bersenbrück	29.780	30.169	30.478	389	1,31%	309	1,02%
Gemeinde Berge	3.531	3.568	3.587	37	1,05%	19	0,53%
Gemeinde Bippen	2.932	2.975	2.997	43	1,47%	22	0,74%
Stadt Fürstenau	9.407	9.520	9.621	113	1,20%	101	1,06%
Samtgemeinde Fürstenau	15.870	16.063	16.205	193	1,22%	142	0,88%
Gemeinde Merzen	3.882	3.874	3.899	-8	-0,21%	25	0,65%
Gemeinde Neuenkirchen	4.599	4.625	4.605	26	0,57%	-20	-0,43%
Gemeinde Voltlage	1.750	1.779	1.811	29	1,66%	32	1,80%
Samtgemeinde Neuenkirchen	10.231	10.278	10.315	47	0,46%	37	0,36%
Landkreis Osnabrück	358.080	359.471	361.550	1.391	0,39%	2.079	0,58%
Stadt Osnabrück	165.251	164.223	165.034	-1.028	-0,62%	811	0,49%
Land Niedersachsen	7.993.608	8.003.421	8.027.031	9.813	0,12%	23.610	0,29%

¹⁾ Basis Zensus 09.05.2011

Demografischer Wandel in Deutschland und im Landkreis Osnabrück

Fakten und Trends zur Bevölkerungsentwicklung und Ergebnisse der neuen Bevölkerungsprognose für den Landkreis Osnabrück und seine kreisangehörige Kommunen (Basis 31.12.2020)

A) Der demografische Wandel in Deutschland

Die Bevölkerungszahl und ihre Strukturen, z. B. die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Altersjahrgänge oder auf die Nationalität (deutsch/nichtdeutsch), wird durch drei demografische Faktoren beeinflusst: Geburten, Sterbefälle und Migration.

▪ Altersaufbau der Bevölkerung

Der demografische Wandel in Deutschland ist kein neues Phänomen, sondern eine Entwicklung, die bereits seit Jahrzehnten im Gange ist. Sehr deutlich zeigt sich das, wenn man sich den Altersaufbau der Bevölkerung ansieht (vgl. Abbildung 1).

Der Altersaufbau einer Bevölkerung wird durch einschneidende demografische Ereignisse beeinflusst. In Deutschland gehören dazu die Geburtenausfälle während der Weltwirtschaftskrise (um 1932) und des zweiten Weltkriegs, das Geburtenhoch von Mitte der 1950er bis Ende der 1960er Jahre (Babyboom) und der anschließende Geburtenrückgang sowie das Geburtentief in Ostdeutschland im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung.

Im aktuellen Altersbaum stechen insbesondere die stark besetzten Jahrgänge, die aktuell zwischen Anfang 50 und 65 Jahre alt sind, heraus. Hierbei handelt es sich um die sogenannte Babyboomer-Generation, die zu Beginn der 1950er Jahre bis etwa Mitte der 1960er Jahre geboren wurden. Die auf die Babyboomer folgenden Altersjahrgänge, also z. B. die heute 40 – 50-Jährigen, sind dagegen zahlenmäßig sehr viel geringer besetzt.

Als Folge dieser ungleichmäßig stark besetzten Altersjahrgänge hat sich im weiteren Verlauf auch der Umfang der potentiellen nächsten Elterngenerationen stark verändert. Die stark besetzten Altersjahrgänge der Babyboomer haben dann später zu deutlich mehr Geburten geführt, als dass bei den schwächer besetzten Altersjahrgängen der Fall war, die auf die Babyboomer-Generation folgte. Die in den letzten Jahren wieder ansteigenden Geburtenzahlen sind wiederrum darauf zurückzuführen, dass die Kinder der Babyboomer-Altersjahrgänge mittlerweile selbst in das Alter gekommen sind, in dem sie eigene Kinder bekommen.

▪ Entwicklung der Geburtenzahl und der Kinderzahl je Frau

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs sind die Geburtenzahlen deutlich zurückgegangen. Mit Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Krieg sind dann die Geburtenzahlen ab den 1950er Jahren wieder deutlich angestiegen. Das kinderreicheste Jahr war das Jahr 1964 mit rund 1,36 Millionen Geburten. Die niedrigste Geburtenzahl nach dem Zweiten Weltkrieg gab es im Jahr 2011, in dem nur noch knapp 662.700 Geburten in Deutschland verzeichnet wurden.

Obwohl in Deutschland zuletzt so viele Kinder geboren wurden wie seit 25 Jahren nicht mehr, hat das sogenannte „Geburtendefizit“ 2021 einen neuen Höchststand erreicht. Den rund 796.000 Neugeborenen standen im letzten Jahr etwa 1.024.000 Todesfälle gegenüber - dadurch errechnet sich ein Geburtendefizit von 228.000 Personen. Wie das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) berichtet, ist dies das höchste Geburtendefizit seit Ende des Zweiten Weltkriegs (vgl. [Abbildung 2](#)).

1964 bekamen Frauen – gemessen an der zusammengefassten Geburtenziffer¹ – durchschnittlich 2,53 Kinder. Nach dem sogenannten „Pillenknick“ schwankte die Geburtenhäufigkeit ab Mitte der 1970er Jahre jahrzehntelang um den Wert von 1,4. Nach 2014 ist sie merklich gestiegen und beträgt heute wieder 1,53 Kinder je Frau. Dass die absoluten Geburtenzahlen der letzten Jahre vergleichsweise hoch aus gefallen sind, liegt zum einen daran, dass die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter aktuell vergleichsweise hoch ist. Zum anderen ist der Geburtenanstieg auch mit der seit einigen Jahren feststellbaren stark gestiegenen Zuwanderung nach Deutschland zu erklären. Bei den Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit blieb die Geburtenziffer 2020 mit 1,43 Kindern je Frau auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag die zusammengefasste Geburtenziffer im Jahr 2020 bei 2,00 Kinder je Frau.

▪ Trend zu späterer Geburt setzt sich fort

Seit vielen Jahren ist zu beobachten, dass Frauen ihre Kinder in einem immer höheren Alter bekommen. Im Jahr 2020 waren die Mütter der Erstgeborenen im Durchschnitt 30 Jahre alt. Im Jahr 1970 war dagegen eine Frau bei der Geburt ihres ersten Kind im früheren Bundesgebiet etwa 24 Jahre alt.

▪ Anteil der kinderlosen Frauen: Ende der Talfahrt

Der Anteil der Kinderlosen an allen Frauen hat sich in Deutschland zwischen den Geburtsjahrgängen 1937 und 1966 von 11 % auf 21 % nahezu verdoppelt. Geburtsstatistiken für jüngere Frauenjahrgänge, die die gebärfähige Altersspanne noch nicht (vollständig) durchlaufen haben, deuten darauf hin, dass die Kinderlosigkeit zukünftig vermutlich nicht weiter ansteigen wird.

Der Anteil kinderloser Frauen unterscheidet sich regional deutlich. Während in Ostdeutschland 15 Prozent der 45- bis 49-jährigen Frauen keine Kinder haben, sind es im Westen 22 Prozent. Noch deutlicher sind die regionalen Unterschiede in Hinblick auf den Urbanisierungsgrad des Wohnortes. In urbanen, also städtischen Gemeinden liegt der Anteil kinderloser Frauen bei 26 Prozent. In semiurbanen Gemeinden beträgt er hingegen nur 20 Prozent und in ländlichen Gemeinden 18 Prozent. Dieser Unterschied erklärt sich teilweise durch den Umzug von vielen Familien aus Städten ins weniger dicht besiedelte Umland. In den Städten verbleiben dann mehr kinderlose Frauen.

Unterschiede im Niveau der Kinderlosigkeit zeigen sich auch in Abhängigkeit vom Bildungsstand. Je höher die Bildung von Frauen ist, desto häufiger sind sie kinderlos. Von den Frauen im Alter von 45 bis 49 Jahren mit niedriger Bildung haben 15 Prozent keine Kinder geboren. Demgegenüber war 2018 jede vierte Akademikerin oder andere Frau mit hoher Bildung kinderlos.

Endgültige Daten zum Anteil kinderloser Frauen oder auch zur endgültigen Kinderzahl je Frau liegen erst vor, wenn die entsprechenden Frauenjahrgänge das gebärfähige Alter durchschritten haben.

¹ Die zusammengefasste Geburtenziffer ist eine hypothetische Kennziffer, die angibt, wie viele Kinder je Frau geboren würden, wenn für deren ganzes Leben die altersspezifischen Geburtenziffern des jeweils betrachteten Kalenderjahrs gelten würden.

- **Zunahme der Sterbefälle – bedingt auch durch die Covid-19-Pandemie**

Den Geburten standen 2021 fast 1.024.000 gestorbene Menschen gegenüber. Das sind rd. 174.400 mehr Sterbefälle als zehn Jahre zuvor. Die Sterbewahrscheinlichkeiten sind in den letzten Jahrzehnten gesunken und die Lebenserwartung ist entsprechend kontinuierlich gestiegen. Die Zahl der Sterbefälle wächst dennoch in Folge der zunehmenden Alterung der geburtenstarken Jahrgänge.

Die Corona-Wellen haben in Deutschland zu einer Übersterblichkeit geführt. Zu diesem Befund kommt das Statistische Bundesamt (Destatis) auf Basis einer Auswertung der Sterbefallstatistik im bisherigen Pandemieverlauf. Das führt auch zu erhöhten Sterbefallzahlen im gesamten bisherigen Zeitraum der Pandemie. Von März 2020 bis Mitte November 2021 seien in Deutschland mehr Menschen verstorben, als unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung zu erwarten gewesen wären. Der Anstieg der Sterbefallzahlen sei nicht allein durch die Alterung der Bevölkerung erklärbar, sondern maßgeblich durch die Pandemie beeinflusst. Im Jahr 2020 sei bei knapp 48.000 Verstorbenen Covid-19 entweder die Haupttodesursache oder trug als Begleiterkrankung zum Tode bei.²

- **Anstieg der Lebenserwartung**

Die Lebenserwartung in Deutschland ist seit dem Ende des 19. Jahrhundert stark gestiegen. Maßgebliche Gründe hierfür sind Fortschritte in der medizinischen Versorgung, Hygiene, Ernährung und Wohnsituation, verbesserte Arbeitsbedingungen und gestiegener Wohlstand. Für neugeborene Jungen beträgt die Lebenserwartung aktuell 78,6 Jahre und für neugeborene Mädchen 83,4 Jahre.³ Verbesserte Lebensumstände, rückläufige Raucherquoten und Alkoholkonsum sowie weitere Verbesserungen in der medizinischen Versorgung lassen auch für die Zukunft einen weiteren, allerdings langsameren Anstieg der Lebenserwartung positiv beeinflussen. Durch die Covid-19-Pandemie ist der weitere Anstieg der Lebenserwartung in den letzten zwei Jahren ausgebremst worden.

- **Natürliche Bevölkerungsentwicklung bleibt negativ – mit zunehmender Tendenz**

Die Differenz aus Geburten und Sterbefällen wird als natürlicher Saldo bezeichnet. In den 1950er und 1960er Jahren wurden bis zu 487.000 mehr Menschen geboren als gestorben sind. Seit 1972 verzeichnet Deutschland jedoch stets mehr Sterbefälle als Geburten. Das ist weltweit der früheste Zeitpunkt für ein dauerhaftes Geburtendefizit. Im Jahr 2020 betrug das Geburtendefizit rund 212.000 Personen. Dieses wurde allerdings durch den etwa gleich hohen Wanderungssaldo ausgeglichen, so dass die Bevölkerungszahl konstant blieb. Im Jahr 2021 lag das Geburtendefizit in Deutschland bereits bei etwa 228.000 Personen. Endgültige Daten zum Wanderungssaldo im Jahr 2021 liegen noch nicht vor.

Für die Zukunft wird ein steigendes Geburtendefizit erwartet, bedingt durch eine tendenziell sinkende Zahl an Geburten und immer mehr Sterbefällen. Die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes kommt unter der Annahme einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Zuwanderung zu dem Ergebnis, dass der natürliche Saldo bis 2050 auf unter -400.000 Personen pro Jahr abnehmen könnte. Das Geburtendefizit übersteigt dann bei weitem die vom Statistischen Bundesamt erwartete Zuwanderung. Die Bevölkerung Deutschlands wird daher langfristig immer stärker schrumpfen.

- **Positive Wanderungssalden sorgen für Bevölkerungswachstum**

Das Bevölkerungswachstum Deutschlands in den letzten Jahrzehnten ist vor allem auf einen überwiegend positiven Außenwanderungssaldo zurückzuführen. Seit Ende der 1950er Jahre ziehen in der Regel mehr Menschen aus dem Ausland in die Bundesrepublik als im gleichen Jahr das Land verlassen. Die Anzahl der Zuzüge unterliegt dabei stärkeren Schwankungen als die Zahl der Fortzüge und prägt daher maßgeblich den Wanderungssaldo (vgl. Abbildung 3).

² Pressemitteilung Nr. 563 des Statistisches Bundesamtes (Destatis) vom 09.12.2021

³ Pressemitteilung Nr. 331 des Statistischen Bundesamtes (Destatis) vom 09.07.2021

Deutschland hat sich seit der Mitte des 20. Jahrhunderts zu einer der wichtigsten Einwanderungsregionen in Europa entwickelt. Bereits in den 1950er und 60er Jahren nahm die Zuwanderung nach Deutschland stark zu. Eine erste Einwanderungswelle entstand durch die gezielte Anwerbung von Arbeitsmigranten aus Südeuropa. Die zweite Welle in den 1970er und 80er Jahren war vor allem durch den Zuzug von Familienangehörigen der zuvor angeworbenen Arbeitnehmer geprägt. Diese ehemaligen Gastarbeiter und ihre Familien bilden bis heute die größte Gruppe der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund.

Nach der Wiedervereinigung und den politischen Umwälzungen in Osteuropa kam es zu einer dritten Zuwanderungswelle, die insbesondere deutschstämmige (Spät-)Aussiedler sowie Flüchtlinge und Asylsuchende umfasste.

- **Starke Zuwanderung aus Ost- und Südeuropa sowie Schutzsuchenden**

Seit 2010 ist erneut eine starke Zunahme der Zuzüge nach Deutschland zu beobachten. Diese beruht einerseits auf der gestiegenen Zuwanderung von Menschen aus Ost- und Südeuropa, die oft wirtschaftlich motiviert ist. Andererseits ist in den letzten Jahren die Zahl der Schutzsuchenden stark gestiegen, insbesondere von Flüchtlingen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. Mit 2,1 Millionen Zuzügen und 1 Million Fortzügen erreichten die Wanderungsbewegungen im Jahr 2015 einen Rekordwert. Auch der Wanderungsgewinn von 1,1 Millionen Personen war der höchste in der deutschen Geschichte. In den letzten Jahren haben sich die Zu- und Fortzüge und damit auch das Wanderungssaldo, wenngleich auf weiterhin hohem Niveau, kontinuierlich verringert. Im Jahr 2020 lag der Außenwanderungssaldo mit plus 220.000 Personen wieder am oberen Rand des langfristigen Durchschnitts (+100.000 bis +200.000 Personen).

Von den insgesamt 1,186 Mio. Personen, die im Jahr 2020 nach Deutschland zugezogen sind, kamen 53 % aus den 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (vgl. [Abbildung 4](#)). Die meisten EU-Bürgerinnen und EU-Bürger kamen dabei aus Rumänien (ca. 186.000 Personen), gefolgt von Polen (ca. 103.500), Bulgarien (ca. 72.700) und Italien (ca. 45.000). Aus weiteren Staaten Europas, die nicht der EU angehören kamen die meisten Personen aus der Türkei (ca. 35.700), gefolgt von Serbien (ca. 22.000) und dem Vereinigten Königreich (21.200). Unter den außereuropäischen Staaten kamen die meisten Zugewanderten aus Syrien (ca. 18.800), gefolgt von Indien (ca. 17.800) und China (ca. 13.200).

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch, wenn man sich das Wanderungssaldo für Deutschland nach Herkunfts- und Zielgebieten für das Jahr 2020 ansieht, also neben den Zuzugszahlen auch die Fortzüge aus Deutschland berücksichtigt. Unter den europäischen Staaten ist aus deutscher Sicht der größten Wanderungsüberschuss mit Personen aus Rumänien (ca. 36.800 Personen), gefolgt von Bulgarien (ca. 22.800) und Italien (ca. 11.400) zu verzeichnen. Unter den außereuropäischen Staaten liegt Syrien (ca. 18.200 Personen), gefolgt von Afghanistan (ca. 8.700) und dem Irak (ca. 7.100), vorn.

B) Der demografische Wandel im Landkreis Osnabrück

- **Altersaufbau und Verschiebung der Altersstrukturen**

Beim Blick auf den Altersbaum vom 31.12.2021 für den Landkreis Osnabrück und dem Vergleich mit dem Altersbaum vom 31.12.2000 sind zum einen die Verschiebungen der Altersstrukturen sehr gut ablesbar (vgl. [Abbildung 5](#)). Besonders gut nachvollziehbar ist beispielsweise, dass die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation, die im Jahr 2000 etwa Mitte 30 bis Mitte 40 Jahre alt waren, bis zum 31.12.2021 inzwischen in die Altersjahrgänge der Mitte 50 bis Mitte 60-Jährigen aufgerückt sind.

Des Weiteren wird gut sichtbar, dass es im Jahr 2000 noch deutlich mehr Kinder und Jugendliche (unter 20 Jahre) gab, als dies gegenwärtig der Fall ist. Außerdem wird deutlich, dass es bei der Gruppe der Hochbetagten (80 Jahre und älter) in den letzten 20 Jahren sehr starke Zuwächse gab.

Im Zeitraum 2000 – 2021 hat sich die Einwohnerzahl des Landkreises Osnabrück um 13.345 Personen auf nunmehr 364.757 Personen erhöht – dies entspricht einem Anstieg um 3,8 %. Auch wenn sich die Gesamteinwohnerzahl des Landkreises Osnabrück in den letzten Jahren nur vergleichsweise moderat erhöht hat, ist doch festzustellen, dass es bei den verschiedenen Altersgruppen in diesem Zeitraum gravierende Veränderungen gab.

- **Rückgang bei den jüngeren Altersgruppen – starke Zuwächse bei den Älteren und Hochbetagten**

Der Bevölkerungsanteil der jüngeren Altersgruppen unter 18 Jahren ist im Landkreis Osnabrück im Zeitraum 2000 – 2021 von 23 % auf 18 % zurückgegangen. Am prozentual größten war dabei der Rückgang in der Altersgruppe der 6 – unter 10-Jährigen (- 21,7 %).

Bei den mittleren Altersgruppen (18 – unter 65 Jahre) hat sich der Bevölkerungsanteil kaum verändert – allerdings ist hier eine deutliche Abnahme bei den 18 – unter 40-Jährigen (- 15,5 %) und eine deutliche Zunahme bei den 40 – unter 65-Jährigen (+ 19,0 %) eingetreten. Hauptursache ist hier, dass sich die Babyboomer-Jahrgänge vor 21 Jahren überwiegend noch in der Altersgruppe der 18 – unter 40-Jährigen befanden und bis zum Jahr 2020 mittlerweile in die folgende Altersgruppe der 40 – unter 65-Jährigen übergewechselt sind.

Bei den ältesten Altersgruppen (65 Jahre und älter) hat sich der Bevölkerungsanteil in den letzten 21 Jahren von 15 % auf 21 % stark erhöht. Insbesondere bei den Hochbetagten, also den 80-Jährigen und älteren, haben sich die Zahlen mehr als verdoppelt (+ 119,7 %). Gab es am 31.12.2000 noch insgesamt knapp 12.000 Personen in dieser Altersgruppe im Landkreis Osnabrück, so waren es 21 Jahre später bereits mehr als 26.300 Personen (vgl. [Abbildung 6](#)).

- **Entwicklung von Geburten und Sterbefällen sowie dem natürlichen Saldo**

[Abbildung 7](#) verdeutlicht, dass das natürliche Saldo, also die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen, seit dem Jahr 2005 im Landkreis Osnabrück durchgängig negativ ausfällt.

Die Entwicklung der Geburtenzahlen hängt – neben der Anzahl der potenziellen Mütter – mit dem Geburtenverhalten der Frauen zusammen. Wie viele Frauen eines Geburtsjahrgangs bleiben kinderlos, wann gründen Paare eine Familie, wie viele Kinder bringen die Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt?

Für die nächsten Jahre werden für den Landkreis Osnabrück relativ stabile Geburtenzahlen erwartet. Die Gesamtzahl der Frauen im gebärfähigem Alter wird nach der aktuellen Bevölkerungsprognose im Prognosezeitraum zwar leicht zurückgehen; bei der für die Geburtenzahl besonders wichtigen Altersgruppe der Mitte/Ende 20- bis Mitte/Ende 30-jährigen Frauen werden dagegen die Bestandszahlen in den nächsten Jahren voraussichtlich noch leicht ansteigen und erst später wieder abnehmen.

Es ist davon auszugehen, dass im Landkreis Osnabrück auch zukünftig und im zunehmenden Maße die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten dauerhaft übersteigen wird. Hintergrund ist, dass die Zahl der Sterbefälle mittel- bis langfristig stark zunehmen wird, da die geburtenstarken Jahrgänge in den nächsten Jahrzehnten nach und nach in das Alter aufrücken, in dem die Sterblichkeit naturgemäß am höchsten ist.

- **Entwicklung von Zu- und Fortzügen sowie dem Wanderungssaldo**

Ohne die seit Jahren festzustellende Nettozuwanderung⁴ in den Landkreis Osnabrück, wäre die Gesamteinwohnerzahl bereits seit dem Jahr 2005 rückläufig. Gleichzeitig ergibt sich daraus, dass die aktuelle Einwohnerzahl des Landkreises künftig nur dann gehalten werden kann, wenn es gelingt, die Verluste im Rahmen der natürlichen Bevölkerungsentwicklung durch Gewinne bei den Wanderungsbewegungen auszugleichen. Ein Bevölkerungswachstum ergibt sich demnach nur, wenn die Wanderungsüberschüsse höher ausfallen als das negative Geburtensaldo.

⁴ Bei den dargestellten Werten handelt es sich um die Summe der Zu- und Fortzüge der kreisangehörigen Kommunen (über die Gemeindegrenze).

Den höchsten Wanderungsüberschuss gab es im Jahr 2016 (+3.320 Personen). In den letzten Jahren ist der Wanderungsüberschuss im Landkreis Osnabrück zwar etwas geringer ausgefallen – er bewegt sich aber dennoch auf einem weiterhin hohen Niveau. Im Jahr 2021 überstieg die Zahl der Zuzüge in den Landkreis die der Fortzüge aus dem Landkreis um rd. 1.500 Personen und lag damit etwas niedriger als im Vorjahr (+ 2.000 Personen) - (vgl. Abbildung 8).

- **Wanderungssalden auch bei den Deutschen inzwischen positiv – größere Wanderungsüberschüsse aber weiterhin bei Ausländern**

In den Jahren 2011 – 2017 waren (mit Ausnahme des Jahres 2014) die Wanderungssalden bei der deutschen Bevölkerung durchgängig negativ für den Landkreis – es sind also mehr Deutsche aus dem Landkreis fortgezogen als in den Landkreis zugezogen sind. Seit 2018 konnte der Landkreis zunächst leichte Wanderungsüberschüsse auch bei den Deutschen erzielen. In den Jahren 2020 (+ 505 Personen) und 2021 (+ 325 Personen) lag die Zahl der zugezogenen Deutschen sogar deutlich über der Zahl der Fortzüge von Deutschen.

Bei der ausländischen Bevölkerung konnte der Landkreis im gesamten Betrachtungszeitraum 2011 – 2021 durchgängig außenordentlich hohe Wanderungsüberschüsse erzielen. Den höchsten Überschuss gab es im Jahr 2016 (+3.559 Personen) – im Jahr 2021 lag der Wanderungsüberschuss bei knapp 1.200 Personen (vgl. Abbildung 9).

- **Wanderungssalden der Deutschen nach Altersgruppen: Verluste bei den Bildungswanderungen und jüngeren Erwerbsfähigen – bei den übrigen Altersgruppen dagegen Wanderungsgewinne**

Aus der Abbildung 10 sind die Wanderungssalden der deutschen Bevölkerung im Landkreis Osnabrück für den Zeitraum 2011 – 2021 ersichtlich. Bei der Altersgruppe der 18 – unter 40-Jährigen (Bildungswanderungen und jüngere Erwerbsfähige) übersteigt die Zahl der Fortzüge aus dem Landkreis seit Jahren die der Zuzüge in den Landkreis. Erkennbar wird aber auch, dass sich die negativen Wanderungssalden bei dieser Personengruppe deutlich verringert haben (2011: - 1.200 Personen / 2021: -397 Personen). Bei der Altersgruppe der 10 – unter 18-Jährigen gab es im Beobachtungszeitraum kein eindeutiges Bild. Hier gab es sowohl Jahre mit leichten Wanderungsverlusten wie auch Jahre mit geringen Wanderungsgewinnen. Bei den Altersgruppen der Kinder (0 – unter 6 Jahre und 6 bis unter 10 Jahre), den älteren Erwerbsfähigen (40 – unter 65 Jahre), den jüngeren Rentnerjahrgängen (65 – unter 80 Jahre) sowie den Hochbetagten (80 Jahre und älter) gab es aus Sicht des Landkreises im gesamten Beobachtungszeitraum durchgängig Wanderungsgewinne.

- **Wanderungssalden der Ausländer nach Altersgruppen: Hohe Wanderungsgewinne bei den jüngeren Altersgruppen und besonders bei den jüngeren Erwerbsfähigen**

Bei der Betrachtung der Wanderungssalden der Ausländer fällt auf, dass es praktisch durchgängig im gesamten Betrachtungszeitraum Wanderungsgewinne für den Landkreis gab. Die mit Abstand größten Wanderungsgewinne gab es dabei in allen Jahren bei der Altersgruppe der jüngeren Erwerbsfähigen (18 – unter 40 Jahre). Im Jahr 2021 lag der Wanderungsgewinn allein bei dieser Altersgruppe bei 780 Personen. Auch bei den Altersgruppen der jüngeren Kinder (0 – unter 6 Jahre und 6 – unter 10 Jahre) gab es durchgängig mehr Zuzüge in den Landkreis als Fortzüge aus dem Landkreis. Darüber hinaus fällt auf, dass es in allen Jahren offensichtlich nur sehr geringe Wanderungsbewegungen von Ausländerinnen und Ausländern bei den älteren Jahrgängen (65 – unter 80 Jahre sowie 80 Jahre und älter) gegeben hat (vgl. Abbildung 11).

- **Komponenten der Bevölkerungsentwicklung: herausragende Bedeutung der Wanderungen**

In der Abbildung 12 sind die Geburten- und das Wanderungssaldo getrennt für die deutsche bzw. ausländische Bevölkerung dargestellt. Bei den Geburtssalden wird deutlich, dass bei den Deutschen die Zahl der Geburten ausnahmslos sehr deutlich unter der der Sterbefälle liegt. Im Jahr 2021 ergab sich ein negativer Saldo von 806 Personen. Bei Ausländern übersteigt die Zahl der Geburten dagegen durchgängig die der Sterbefälle – im Jahr 2021 lag der Geburtenüberschuss bei 349 Personen. Das Geburtssaldo im Landkreis Osnabrück insgesamt lag damit bei -457 Personen.

Die herausragende Bedeutung der Wanderungsbewegungen für die Bevölkerungsentwicklung wird ebenfalls aus der Abbildung 12 gut erkennbar. Seit Jahren übersteigen die Wanderungsgewinne deutlich die Verluste im Rahmen der natürlichen Entwicklung. Besonders hohe Wanderungsüberschüsse erzielt der Landkreis bei der ausländischen Bevölkerung. In den letzten Jahren konnten aber auch bei der deutschen Bevölkerung Wanderungsgewinne erzielt werden.

C) Der demografische Wandel auf Ebene der kreisangehörigen Kommunen

Vom demografischen Wandel sind ausnahmslos alle Kommunen betroffen. Bei der Betrachtung der Veränderungen der relevanten Bevölkerungsdaten im Zeitraum 2000 – 2021 wird aber ebenso offensichtlich, dass die kreisangehörigen Kommunen zum Teil sehr unterschiedliche Entwicklungen aufweisen.

- **Anstieg der Bevölkerungszahlen in der überwiegenden Zahl der kreisangehörigen Kommunen im Zeitraum 2000 - 2021**

Wenn man sich bspw. die Entwicklung der Gesamteinwohnerzahlen ansieht (vgl. [Abbildung 13](#)), wird deutlich, dass im Zeitraum 2000 – 2021 insgesamt 15 der 21 kreisangehörigen Einheits- und Samtgemeinden einen Anstieg ihrer Bevölkerungszahl verbuchen konnten.

Innerhalb dieser Gruppe ist dabei aber eine große Spannweite zu verzeichnen: so lagen die Zuwächse zwischen +0,1 % (Gemeinde Wallenhorst) bis zu einem Anstieg um +26,0 % (Gemeinde Bad Rothenfelde). Besonders hohe Bevölkerungszuwächse konnten darüber hinaus die SG Bersenbrück und die Stadt Dissen a.T.W. (jeweils +13,8 %) sowie die SG Artland (+11,1 %) erzielen.

Auf der anderen Seite gab es aber auch bereits 6 Kommunen im Landkreis, bei denen die Gesamtbevölkerungszahl in den letzten 21 Jahren abgenommen hat. Hier reicht die Spannweite von einem Rückgang um -0,1 % (Stadt Bad Iburg) bis zu einem Rückgang um -3,7 % (Gemeinde Hagen a.T.W.).

- **Rückgang des Anteils von Kindern und Jugendlichen ist auf Ebene der Kommunen unterschiedlich ausgeprägt**

In allen kreisangehörigen Kommunen ist der bundesweit seit langem zu beobachtende Trend des Rückgangs der Zahl der Kinder und Jugendlichen (Altersgruppe 0 – unter 18 Jahre) und damit auch deren Anteil an der Gesamtbevölkerungszahl feststellbar. Aus der [Abbildung 14](#) ist aber auch erkennbar, dass zum einen das Ausmaß des Rückgangs in den kreisangehörigen Kommunen recht unterschiedlich ist. Zum anderen sind auch die Bevölkerungsanteile dieser Altersgruppe sowohl vor 21 Jahren wie auch aktuell sehr heterogen.

Den aktuell höchsten Bevölkerungsanteil an Kindern und Jugendlichen gibt es in der SG Bersenbrück (20,8 %) gefolgt von der SG Neuenkirchen (20,3 %) und der Gemeinde Osterappeln (19,0 %). Den niedrigsten Bevölkerungsanteil an Personen unter 18 Jahren gab es zum Jahresende 2021 in der Gemeinde Bad Rothenfelde (12,3 %).

Im Jahr 2000 lag der Bevölkerungsanteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 – <18 Jahren in allen kreisangehörigen Kommune zum Teil noch deutlich über den aktuellen Werten und reichte von 14,8 % bis 26,7 %.

Die größten Rückgänge des Bevölkerungsanteils dieser Personengruppe gab es in der Gemeinde Glandorf mit einem Rückgang um 7,6 %-Punkte von 25,9 % auf 18,3 %. Ebenfalls besonders hohe Rückgänge beim Bevölkerungsanteil mussten zudem die Gemeinden Bad Laer (-7,1 %-Pkt.) und Hagen a.T.W. mit (-7,0 %-Pkt.) hinnehmen.

- In den meisten Kommunen werden negative Geburtsalden (noch) durch Wanderungsüberschüsse überkompensiert

Abbildung 15 verdeutlicht die durchschnittlichen Geburten- und Wanderungssalden der letzten vier Jahre. Im Zeitraum 2018 - 2021 gab es nur noch drei Kommunen (SG Bersenbrück, SG Neuenkirchen, Gemeinde Hilter a.T.W.), bei denen sowohl das Geburtsaldo, also die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen, wie auch das Wanderungssaldo, als Differenz zwischen Zu- und Fortzügen, jeweils positiv waren.

Bei den weitaus meisten der übrigen Kommunen gab es dagegen im Regelfall kleinere Geburtendefizite, die dann aber durch jeweils höhere Wanderungsgewinne überkompensiert wurden. Zur besseren Lesbarkeit der Abbildung sind in der Grafik kleinere Werte ausgeblendet worden. Der Gesamtsaldo der jeweiligen Kommune für den Zeitraum 2018 – 2021 ist hinter dem Gemeindenamen ablesbar.

In den Gemeinden Bad Laer sowie der Stadt Bad Iburg waren die Verluste beim Geburtsaldo höher als die erzielten Wanderungsüberschüsse, so dass das Gesamtsaldo leicht negativ ausgefallen ist.

In den Gemeinden Wallenhorst und Glandorf waren dagegen sowohl das Geburten- wie auch das Wanderungssaldo im Durchschnitt der Jahre 2018 – 2021 leicht negativ.

- Auf Gemeindeebene gab es im Zeitraum 2018 – 2021 große Unterschiede im Hinblick auf das Wanderungssaldo bezogen auf 1.000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe

Bei der Betrachtung des demografischen Wandels stehen vielfach zunächst die Veränderungen der Gesamtbevölkerungszahlen im Fokus. Für die Umsetzung der vielen Planungsaufgaben einerseits des Landkreises aber andererseits auch der kreisangehörigen Gemeinden spielen aber vor allem die Veränderungen der Bevölkerungszahlen in den jeweils relevanten Altersgruppen eine entscheidende Rolle.

Für die kommunalen Planungen sind natürlich die Entwicklungen in den letzten Jahren von besonderer Bedeutung. Beispielhaft für die Altersgruppe der 0 – unter 10-Jährigen ist in der Abbildung 16 für die 21 kreisangehörigen Einheits- und Samtgemeinden das jeweilige Wanderungssaldo für den Zeitraum 2018 – 2021 ins Verhältnis zu jeweils 1.000 Einwohnern der entsprechenden Altersgruppe gesetzt worden. Die Berücksichtigung eines vierjährigen Betrachtungszeitraums soll dabei „Ausreißer“ eines Jahres abfedern.

Bezogen auf jeweils 1.000 Einwohner der Altersgruppe 0 – unter 10-Jährige gab es die höchsten Wanderungsüberschüsse im Durchschnitt der Jahre 2018 – 2021 in der Gemeinde Bad Essen (+30,8 Pers./1.000 Einw. der AG), gefolgt von der Stadt Dissen aTW (+30,6) sowie den Gemeinden Osterode am Harz (+29,0) und Bissendorf (+28,4). In der SG Artland (+3,2), der Gemeinde Bad Laer (+3,4) und der Gemeinde Hilter a.T.W. (+4,5) gab es im Betrachtungszeitraum 2018 – 2021 dagegen nur vergleichsweise geringe Wanderungsüberschüsse in dieser Altersgruppe.

D) Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose für den Landkreis Osnabrück und seine kreisangehörigen Kommunen (Basis 31.12.2020)

Der Landkreis Osnabrück erstellt seit über 10 Jahren mit externer fachlicher Unterstützung jährlich eine eigene Bevölkerungsprognose für den Landkreis und seine kreisangehörigen Kommunen. Unsere derzeit aktuelle Bevölkerungsprognose beruht auf den Bevölkerungsbestandsdaten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen vom 31.12.2020 sowie auf den entsprechenden Bewegungsdaten, also den Geburten und Sterbefällen sowie den Zu- und Fortzügen (getrennt nach Altersjahrgängen und dem Geschlecht), der letzten vier Jahre (2017 – 2020). Berücksichtigt werden darüber hinaus auch die zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung (Herbst 2021) vorliegenden Einschätzungen auf Bundes- bzw. Landesebene zur künftigen Entwicklung der Zahl der Zuzüge und Fortzüge nach/aus Deutschland. Der durch den aktuellen Ukraine-Krieg verursachte starke Anstieg der Zuwanderung von ukrainischen Flüchtlingen war aber bei der Erstellung unserer Prognose natürlich noch nicht absehbar.

- **Bevölkerungsprognose für den Landkreis Osnabrück: Gesamtbevölkerungszahl bleibt vergleichsweise stabil - aber deutliche Veränderungen bei den Altersgruppen**

In der Abbildung 17 sind für den Landkreis Osnabrück die Ergebnisse unserer aktuellen Bevölkerungsprognose im Zeitraum 2020 – 2040 dargestellt. Erkennbar ist zunächst einmal, dass nach den Prognoseergebnissen die Gesamtbevölkerungszahl des Landkreises im Prognosezeitraum relativ stabil bleiben wird.

Ersichtlich ist aber auch, dass es bei den einzelnen Altersgruppen auch in Zukunft zum Teil deutliche Veränderungen geben wird. Dadurch, dass die Babyboomer-Generation (heute Anfang 50- bis 65-Jährige) in den nächsten Jahren nach und nach in das Rentenalter überwechseln wird, wird sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter deutlich verringern (Bsp: 40 – unter 65-Jährige: -10,6 %) während im Prognosezeitraum 2020 – 2040 gleichzeitig insbesondere bei der Altersgruppe der jüngeren Rentner (65 – unter 80-Jährige) ein deutlicher Anstieg um 34,9 % vorhergesagt wird.

Der Bevölkerungsanteil der mittleren Altersgruppen (18 – unter 65 Jahre) wird sich dadurch von aktuell 61 % auf 55 % im Jahr 2040 verringern. Bei den älteren Altersgruppen (65 Jahre und älter) wird der Bevölkerungsanteil dagegen von gegenwärtig 21 % auf dann 28 % weiter ansteigen.

Für die Altersgruppe der 0 – unter 6-Jährigen wird für den Prognosezeitraum noch ein deutlicher Rückgang vorhergesagt (-12,2 %). Für die Altersgruppen der 6 – unter 10-Jährigen bzw. 10 – unter 18-Jährigen werden dagegen nur noch minimale Rückgänge prognostiziert. Die Prognoseergebnisse gerade für die jüngeren Altersgruppen werden zum einen vor allem durch die Veränderungen der Zahl der künftigen potenziellen Elterngeneration und zum anderen durch Veränderungen der Zu- und Fortzugszahlen und deren Altersstrukturen beeinflusst. Vor dem Hintergrund, dass aufgrund des aktuellen Ukraine-Kriegs gegenwärtig vor allem Frauen mit kleineren Kindern Zuflucht auch in Deutschland und dem Landkreis Osnabrück suchen, sind gerade die Prognoseergebnisse für die jüngeren Altersgruppen mit der größten Unsicherheit behaftet. Der weitere Verlauf und die zeitliche Dauer des Ukraine-Krieges werden erheblichen Einfluss darauf haben, wie viele Personen künftig noch hier Schutz suchen und wie viele davon auf Dauer in unserer Region verbleiben.

- **Bevölkerungsprognose für die kreisangehörigen Kommunen: Heterogene Entwicklung wird sich weiter fortsetzen**

Aus der Abbildung 18 wird ersichtlich, dass sich für die Ebene der kreisangehörigen Kommunen die heterogene Bevölkerungsentwicklung im Prognosezeitraum bis 2040 fortsetzen wird.

Für 9 der insgesamt 21 kreisangehörigen Einheits- und Samtgemeinden im Landkreis Osnabrück wird für den Prognosezeitraum bis zum Jahr 2040 mit einer Zunahme der Gesamtbevölkerungszahl gerechnet. Die Spannweite reicht dabei von einem minimalen Anstieg in Höhe von +0,2 % (Gemeinde Belm) bis zu einem weiterhin deutlichen Zuwachs um +11,1 % (Stadt Dissen aTW).

Für die Mehrzahl der kreisangehörigen Kommunen wird aber bereits ein überwiegend leichter Bevölkerungsrückgang bis 2040 vorhergesagt. Hier reicht die Spannweite von -0,1 % (Stadt Melle) bis zu einem deutlichen Rückgang um -9,3 % (Gemeinde Hagen a.T.W.).

- **Einflussfaktoren für die unterschiedlichen Prognoseergebnisse auf kommunaler Ebene:**

1) Unterschiedlicher Besatz in den nachrückenden Altersjahrgängen

Im Rahmen der Bevölkerungsprognose bestimmen neben den Veränderungen, die sich aus Geburten und Sterbefällen sowie aus Zu- und Fortzügen ergeben, maßgeblich auch die Anzahl der Personen in den einzelnen Altersjahrgängen die Prognoseergebnisse. Wie bereits ausgeführt, sind die Altersjahrgänge innerhalb einer Kommune höchst ungleichmäßig stark besetzt. Daneben gibt es auch beim Vergleich unter den Gemeinden starke Unterschiede. Ein wesentlicher Grund für abweichende Prognoseergebnisse für die Gruppe der kreisangehörigen Kommunen ergibt sich also daraus, dass nachrückende Altersjahrgänge sowohl bei der Betrachtung einer Kommune wie auch beim Vergleich zwischen den Kommunen insgesamt höchst heterogen besetzt sind.

Zur Verdeutlichung dieses Zusammenhangs ist in der [Abbildung 19](#) die Zahl der 15 bis unter 20-Jährigen Bevölkerung vom 31.12.2021 in den kreisangehörigen Kommunen mit der Zahl der aktuell 5 bis unter 10-Jährigen, die in 10 Jahren in die entsprechende Altersgruppe (15 - < 20 Jahre) aufgerückt sind, verglichen worden. Um einen Vergleich zwischen den unterschiedlich großen Kommunen durchführen zu können, sind dabei die aktuellen Bestandszahlen der Altersgruppe 15 - < 20 Jahre als Indexwert 100,0 behandelt worden.

Beim Vergleich unter den 21 kreisangehörigen Einheits- und Samtgemeinden ergibt sich dabei für die nachrückende Altersgruppe der 5 - < 10-Jährigen eine Spannweite von 81,5 (Gemeinde Bad Laer) bis zu 105,7 (SG Bersenbrück). Die Zahl der aktuell 5 - < 10-Jährigen liegt in der Gemeinde Bad Laer also momentan um 18,5 % unter der Zahl der aktuell 15 - < 20-Jährigen. In der SG Bersenbrück übersteigt dagegen die Zahl der aktuell 5 - < 10-Jährigen die der aktuell 15 - < 20-Jährigen um 5,7 %. Allein aus der Verschiebung nachrückender (ungleichmäßig) besetzter Altersjahrgänge ergibt sich eine erhebliche Auswirkung auf die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose für die jeweilige Kommune einerseits und andererseits im Vergleich mit den anderen Kommunen.

2) Unterschiedliche relative Geburtenhäufigkeit auch auf Ebene der kreisangehörigen Kommunen

Von den Statistischen Landesämtern wird bei jeder Geburt auch das Alter der Mutter erfasst. Unter Berücksichtigung der Bestandszahlen an Frauen im gebärfähigem Alter (15 bis unter 50 Jahre) können somit für jeden Altersjahrgang altersspezifische Geburtenziffer berechnet werden. Für Niedersachsen werden die entsprechenden Daten vom Landesamt für Statistik Niedersachsen allerdings nur für die Ebene der Landkreise und kreisfreie Städte veröffentlicht – nicht also für die Ebene der kreisangehörigen Kommunen.

Ein Vergleich der absoluten Geburtenzahlen unter den kreisangehörigen Kommunen macht aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsgrößen sowie der zum Teil deutlichen Unterschiede bei den Altersstrukturen wenig Sinn.

Um die unterschiedliche Geburtenhäufigkeit auf Ebene der kreisangehörigen Kommunen auch im Rahmen unserer Bevölkerungsprognose berücksichtigen zu können, wird deshalb folgendes Verfahren angewandt:

Zunächst einmal wird errechnet, welche Geburtenzahlen in den Kommunen theoretisch zu erwarten gewesen wären, wenn die Geburtenhäufigkeit der Kommune exakt dem Landesdurchschnitt entsprechen würde. Dafür werden die altersspezifischen Geburtenziffern des Landes Niedersachsen mit der individuellen Zahl der Frauen im gebärfähigem Alter in der jeweiligen Kommune jahrgangsweise multipliziert und die sich daraus ergebenden Werte addiert. Diese „Sollgeburtenzahl“ wird dann mit der tatsächlichen Zahl der Geburten in der jeweiligen Kommune verglichen. Um jährliche Schwankungen auszugleichen werden dabei jeweils die Werte der letzten vier Jahre berücksichtigt. Aus dem Vergleich zum Landeswert Niedersachsens (Index = 100,0) lässt sich dann ablesen, ob und in wieweit die tatsächliche Geburtenzahl der Kommune über bzw. unter der Geburtenhäufigkeit des Landes lag. Diese über- oder unterdurchschnittliche Geburtenhäufigkeit wird dann im Rahmen unserer Bevölkerungsprognose auch für den gesamten Prognosezeitraum weiter berücksichtigt. Da sich sowohl die absoluten Geburtenzahlen wie auch die Zahl der Frauen in den Altersjahrgängen des gebärfähigen Alters in den Kommunen von Jahr zu Jahr zum Teil deutlich ändern (können), ist eine fortlaufende Berücksichtigung der aktuellsten Daten im jeweils vierjährigen Basiszeitraum von besonderer Bedeutung.

In der [Abbildung 20](#) wird die relative Geburtenhäufigkeit für die Ebene der kreisangehörigen Kommunen für die Jahre 2017 – 2020 dargestellt, also für die Jahre, die für die derzeit aktuelle Bevölkerungsprognose des Landkreises maßgeblich waren. Unter Berücksichtigung der jeweils individuellen Zahl von Frauen in den Altersjahrgängen des gebärfähigen Alters gab es die höchste relative Geburtenhäufigkeit im Zeitraum 2017 – 2020 in der SG Bersenbrück (Index: 119,2) gefolgt von der SG Neuenkirchen (119,1). Die mit Abstand niedrigste Geburtenhäufigkeit gab es in der Gemeinde Bad Rothenfelde (85,8).

3) Deutliche Unterschiede bei den Wanderungssalden der kreisangehörigen Kommunen

In der Abbildung 21 ist für die kreisangehörigen Kommunen das Wanderungssaldo (Geschlecht: Insgesamt / Nationalität: Insgesamt) für verschiedene Altersgruppen abgebildet worden. Um jährliche Schwankungen ein Stück weit abzufedern ist dabei der Mittelwert aus den letzten vier Jahren (2018 – 2021) berücksichtigt worden. In der Abbildung sind zudem keine absoluten Wanderungssalden berücksichtigt worden – vielmehr wurden diese rechnerisch zu jeweils 1.000 Einwohnern der jeweiligen Altersgruppe ins Verhältnis gesetzt. Die Werte hinter dem Gemeindenamen geben das Gesamtwanderungssaldo als Mittelwert der Jahre 2018 – 2021 bezogen auf jeweils 1.000 Einwohner wieder.

In dieser Grafik ist gut erkennbar, in welchen Altersgruppen welche Wanderungsgewinne bzw. –verluste entstanden sind und wie der Vergleich mit den übrigen kreisangehörigen Kommunen diesbezüglich ausfällt.

Die höchsten Wanderungsgewinne je 1.000 Einwohnern wurden im Durchschnitt der Jahre 2018 – 2021 in der Altersgruppe der 0 - < 18-Jährigen bspw. in der Gemeinde Bad Essen (+24/1.000 Ew.) erzielt. Bei der Altersgruppe der 18 - < 30-Jährigen gab es dagegen in fast allen Kommunen Wanderungsverluste. Einzig in der Gemeinde Bad Rothenfelde (+43) sowie in der Stadt Dissen aTW +17) sowie den Samtgemeinden Artland (+15) und Bersenbrück (+2) konnten in dieser Altersgruppe Wanderungsgewinne je 1.000 Einwohner erzielt werden.

In den Gemeinden Glandorf und Wallenhorst führen insbesondere hohe Wanderungsverluste bei den 18 - <30-Jährigen dazu, dass auch das Gesamtwanderungssaldo im Durchschnitt der Jahre 2018 – 2021 insgesamt negativ ausfällt (-11 bzw. -8).

- Wellenförmige Verschiebung von Altersgruppen**

Wenn man die aktuellen Bevölkerungsbestandszahlen mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose eines Prognosejahres vergleicht, besteht die Gefahr, dass die Veränderungen, die sich während des Prognosezeitraums ergeben, überdeckt werden. In der Abbildung 22 ist dies exemplarisch für den Landkreis Osnabrück anhand der Altersgruppe 60 – unter 65 Jahre dargestellt.

Am 31.12.2020 gab es in dieser Altersgruppe insgesamt 26.470 Personen im Landkreis Osnabrück. Für das Jahr 2040 werden nach den Ergebnissen der aktuellen Bevölkerungsprognose für diese Altersgruppe 20.557 Personen vorhergesagt. Wenn man also nur das Prognosejahr 2040 mit den Bestandsdaten vom 31.12.2020 vergleicht, ergibt sich ein deutlicher Rückgang um mehr als 5.900 Personen (- 22,3 %).

Wie die Abbildung 22 verdeutlicht, verlaufen die Veränderungen im Prognosezeitraum häufig aber nicht linear, sondern wellenförmig. Für die nächsten Jahre wird danach zunächst ein merklicher Anstieg der Personenzahl in dieser Altersgruppe auf über 30.500 Personen vorhergesagt (+ 15,3 %). Später erfolgt dann ein zunächst starker Rückgang bevor sich die Bestandszahlen in dieser Altersgruppe zum Ende des Prognosezeitraums wieder stabilisieren.

gez.

Bernward Lefken

Abb. 1: Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland am 31.12.2020⁵

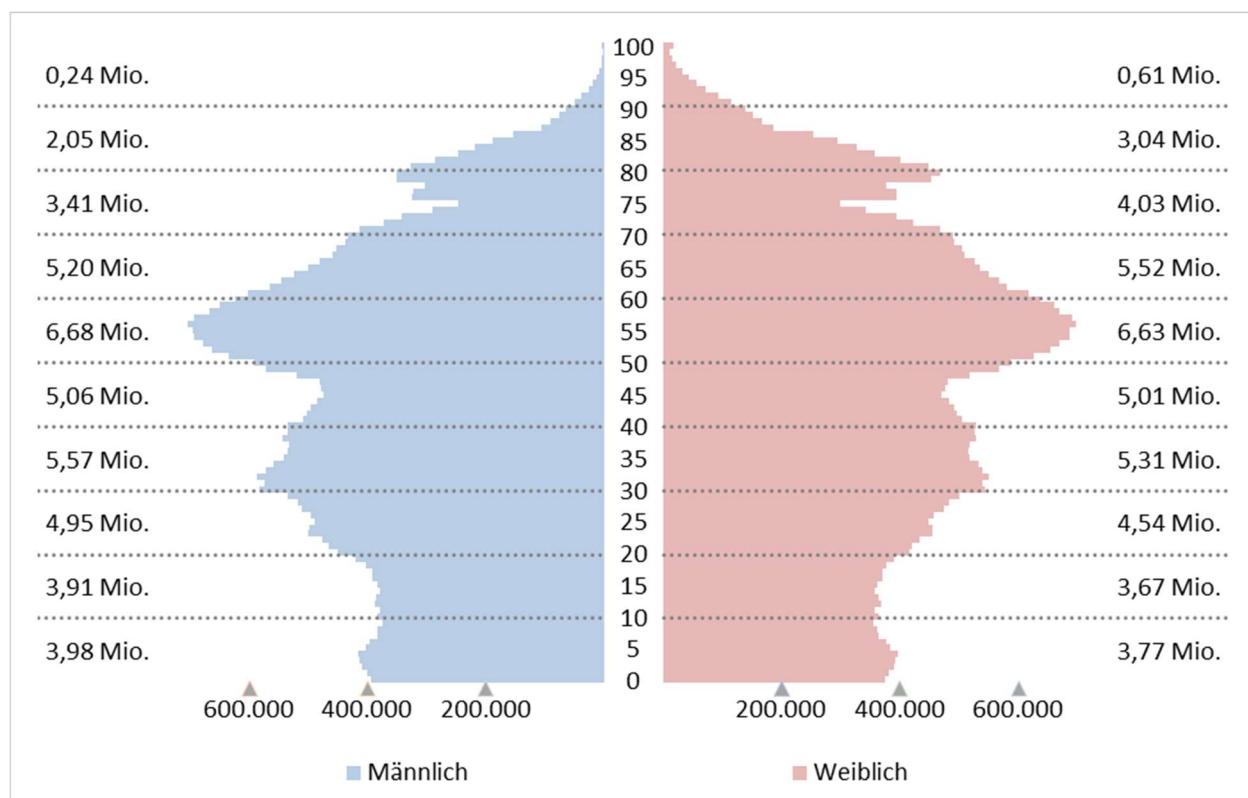
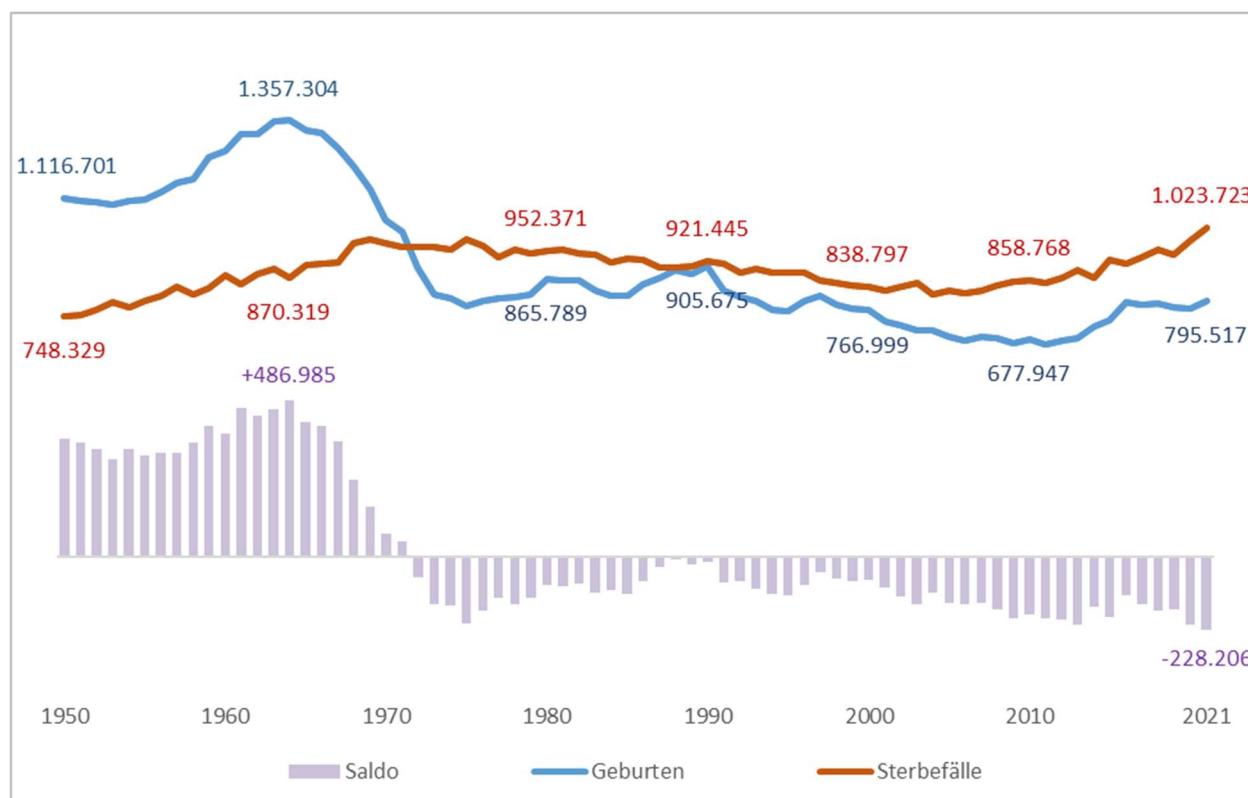


Abb. 2: Entwicklung von Geburten und Sterbefällen in Deutschland 1950 - 2021⁶



⁵ Abb. 1: <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerung-altersstruktur>

⁶ Abb. 2: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Pressemitteilung vom 11.05.2022)

Abb. 3: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland 1950 – 2020⁷

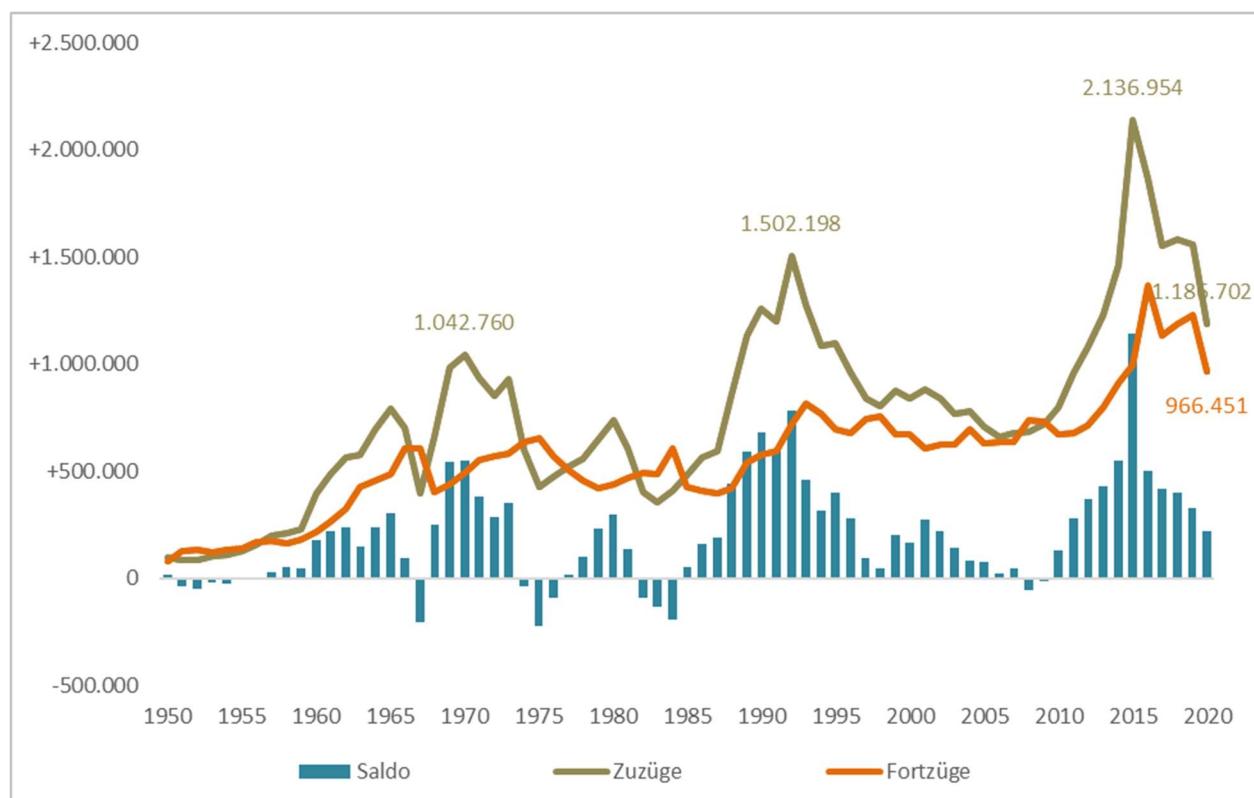
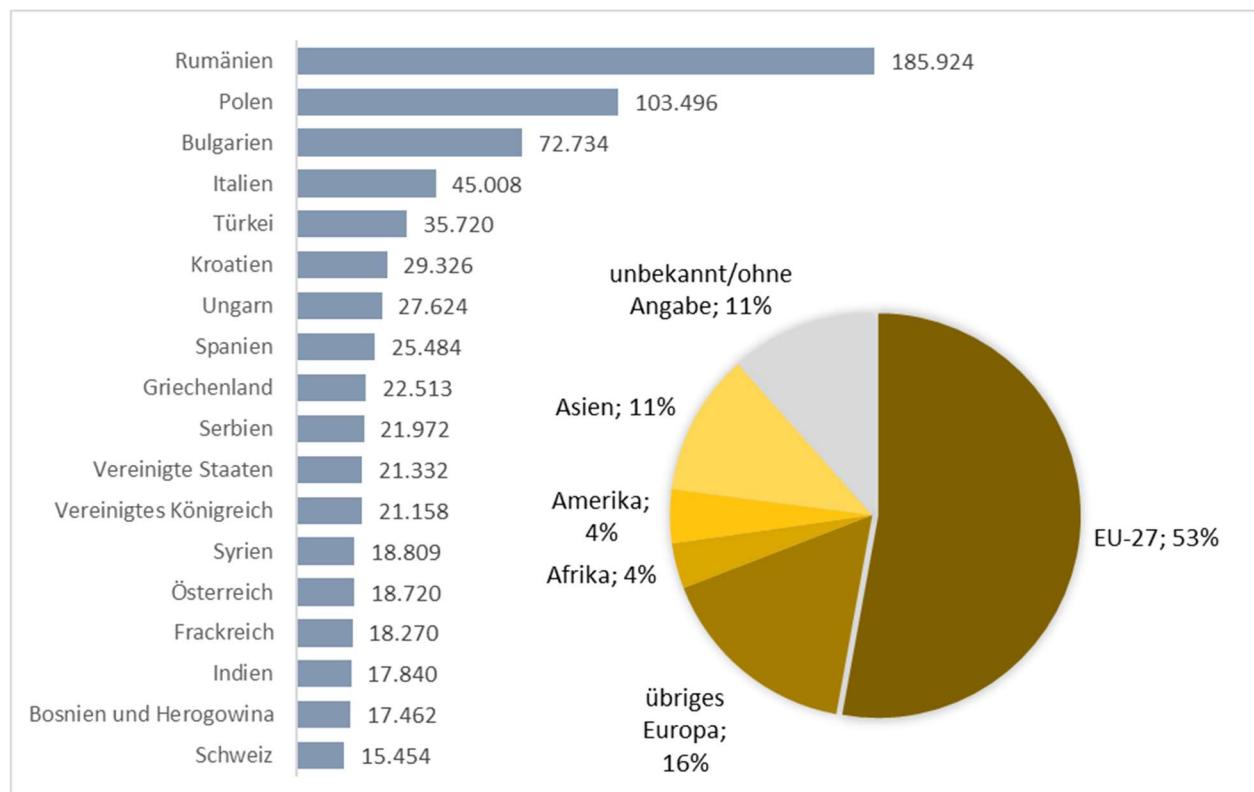


Abb. 4: Herkunftsgebiete von nach Deutschland zugezogenen Personen 2020⁸



⁷ <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/wanderungen-ausland>

⁸ Statistisches Bundesamt „Wanderungen 2020“

Abb. 5: Altersbaum 2021/2000 im Landkreis Osnabrück⁹

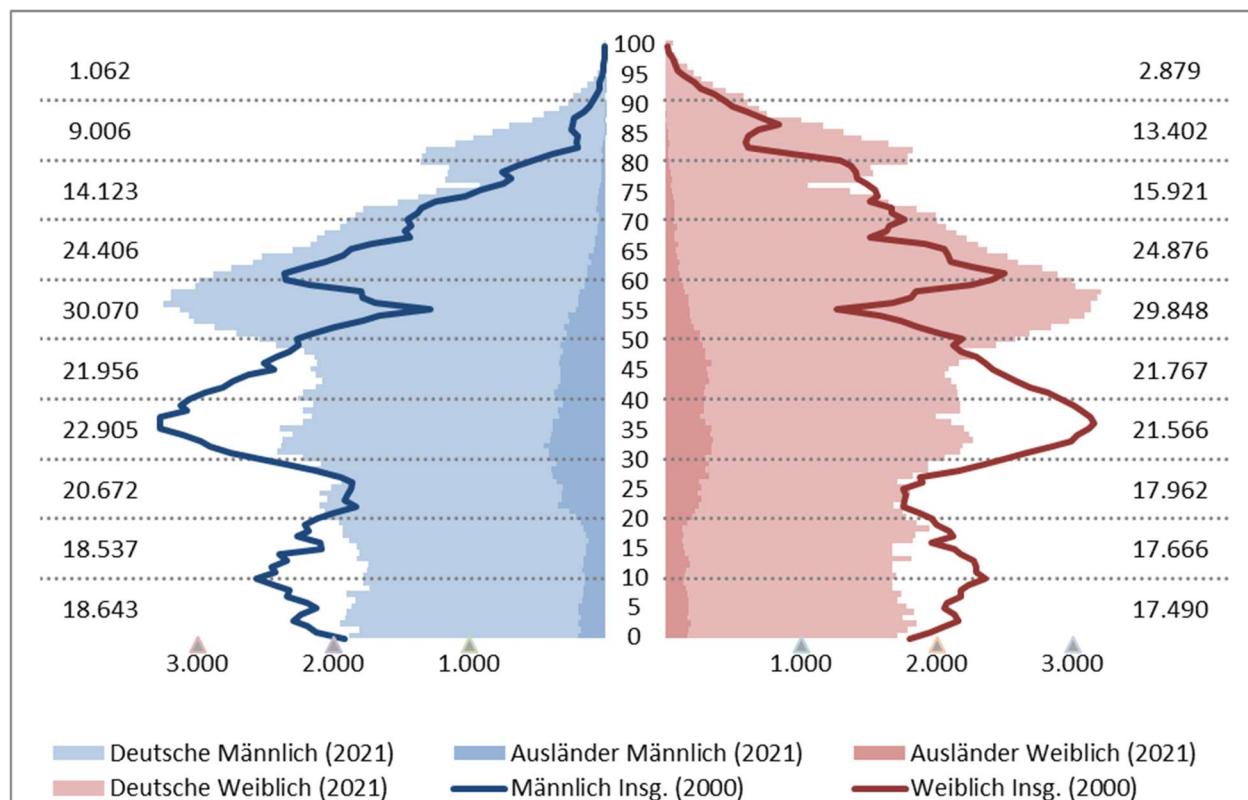
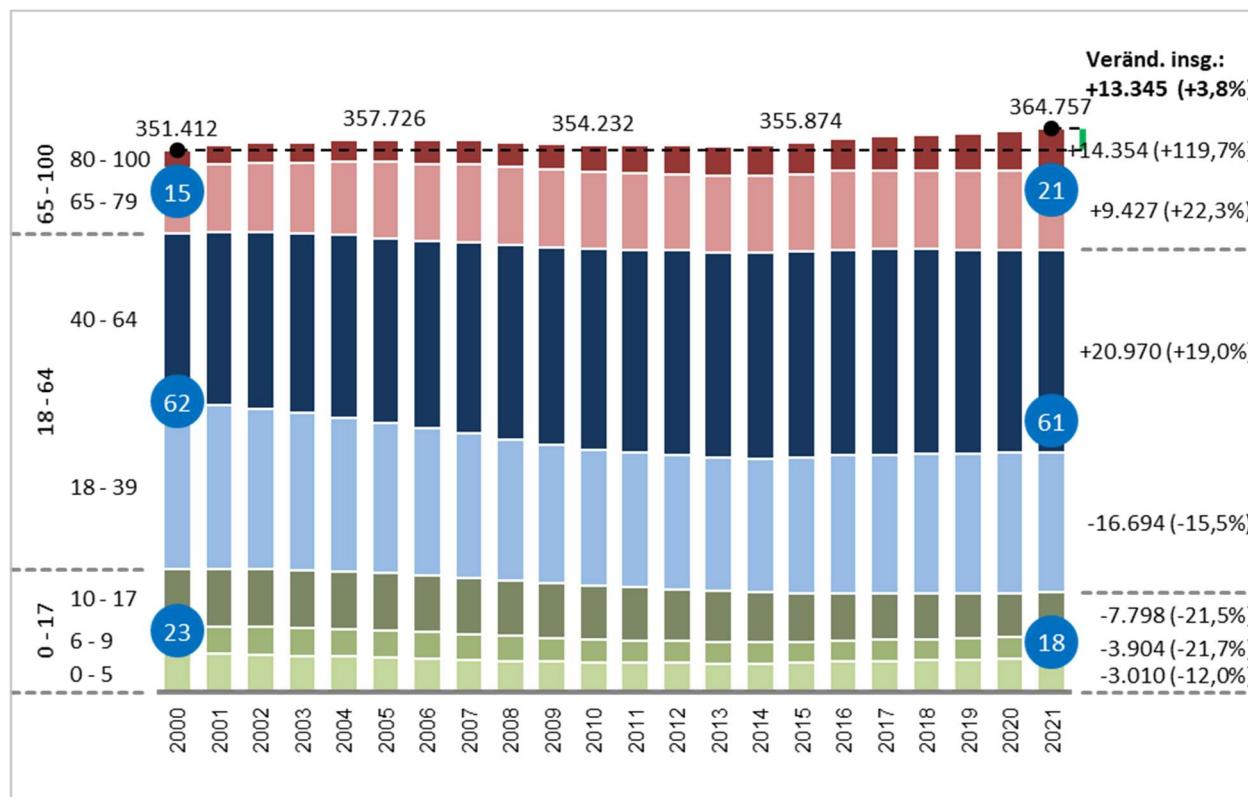


Abb. 6: Verschiebung der Altersstrukturen im Landkreis Osnabrück 2000 – 2021¹⁰



⁹ Abb. 5: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

¹⁰ Abb. 6: ebenda

Abb. 7: Entwicklung von Geburten und Sterbefällen im Landkreis Osnabrück 1999 - 2021¹¹

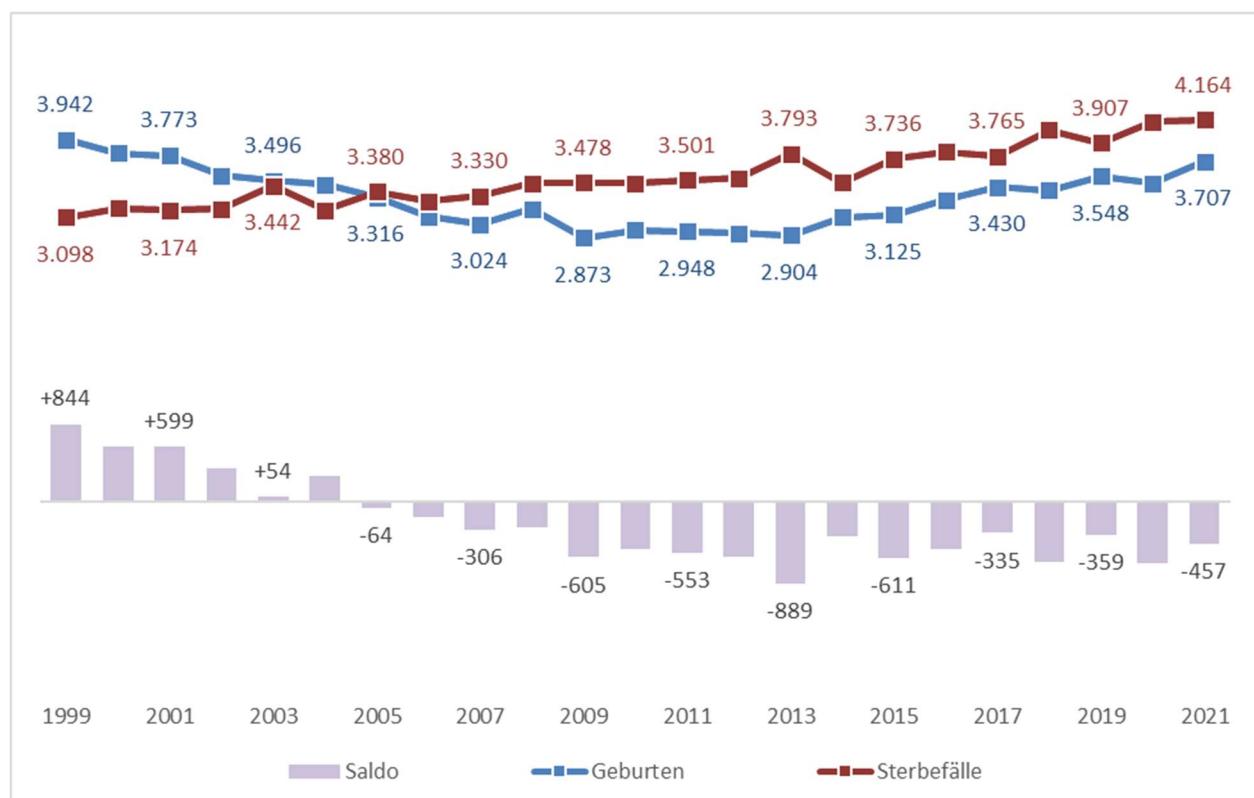
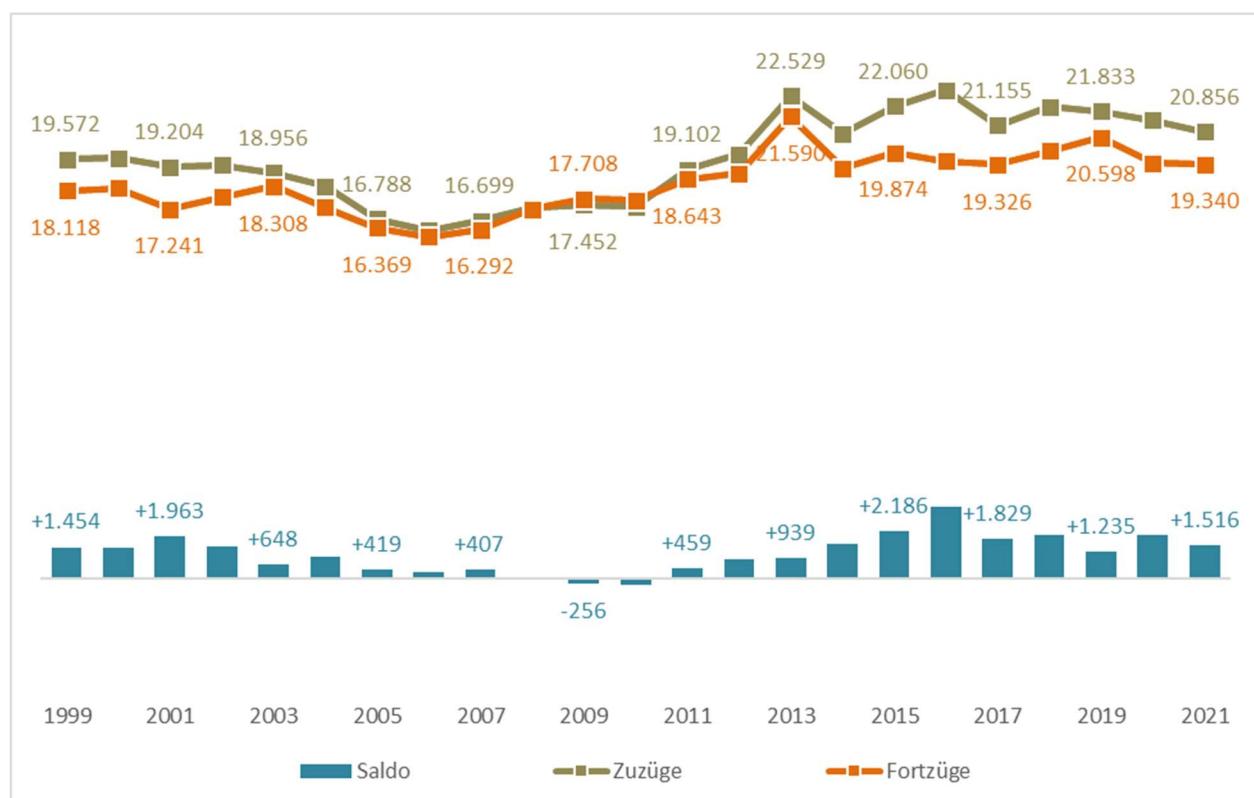


Abb. 8: Entwicklung von Zu- und Fortzügen im Landkreis Osnabrück 1999 – 2021¹²



¹¹ Abb7: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

¹² Abb. 8: ebenda

Abb. 9: Wanderungssaldo im Landkreis Osnabrück nach Deutschen und Ausländern 2011 - 2021¹³

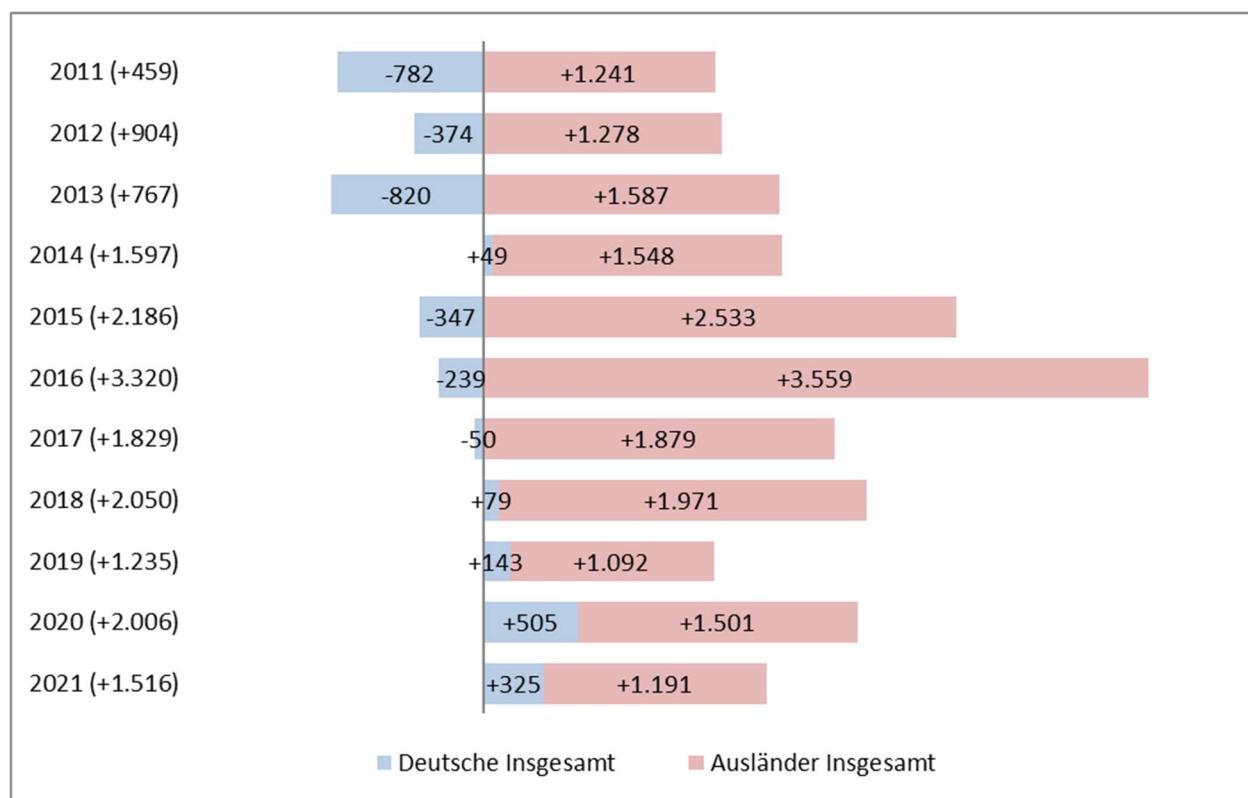
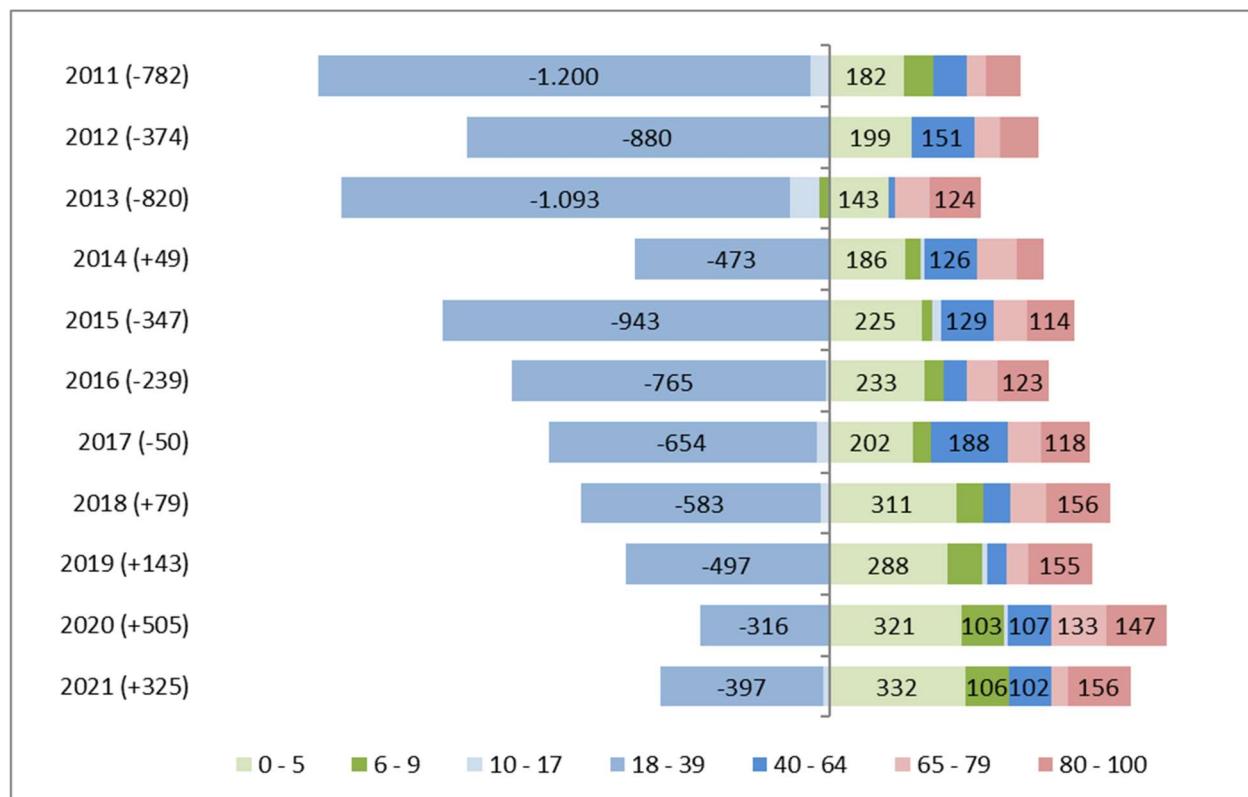


Abb. 10: Wanderungssaldo der Deutschen im Landkreis Osnabrück nach Altersgruppen 2011 – 2021¹⁴



¹³ Abb. 9: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

¹⁴ Abb. 10: ebenda

Abb. 11: Wanderungssaldo der Ausländer im Landkreis Osnabrück nach Altersgruppen 2011 – 2021¹⁵

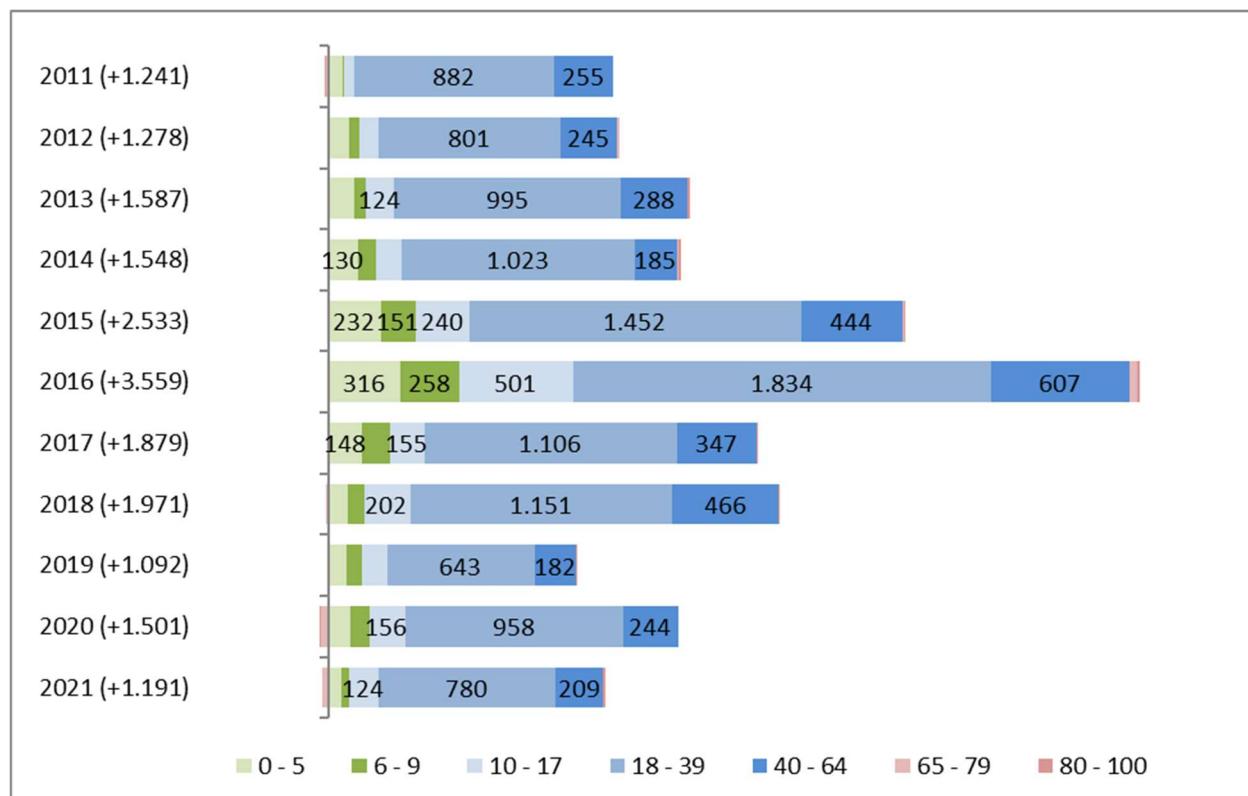
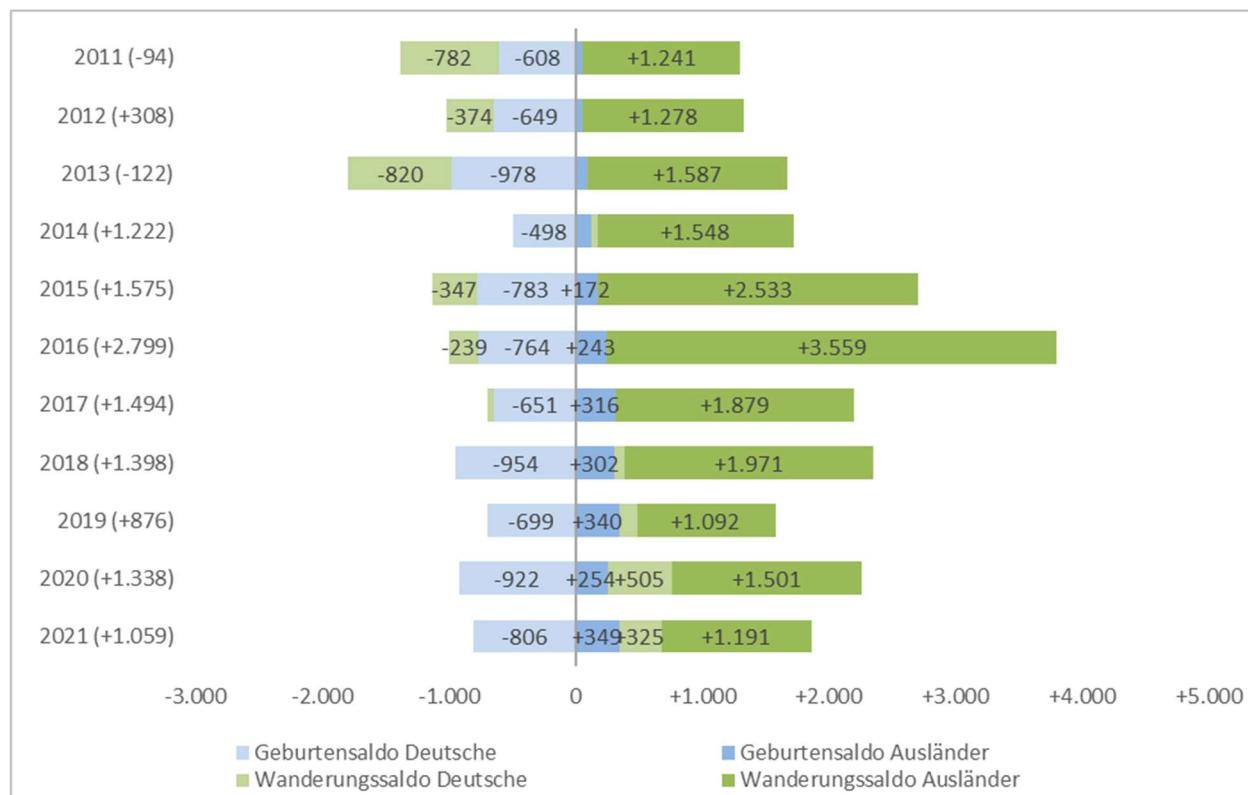


Abb. 12: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Osnabrück 2011 – 2021¹⁶



¹⁵ Abb. 11: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

¹⁶ Abb. 12: ebenda

Abb. 13: Veränderung der Bevölkerungszahl der kreisangehörigen Kommunen 2000 - 2021¹⁷

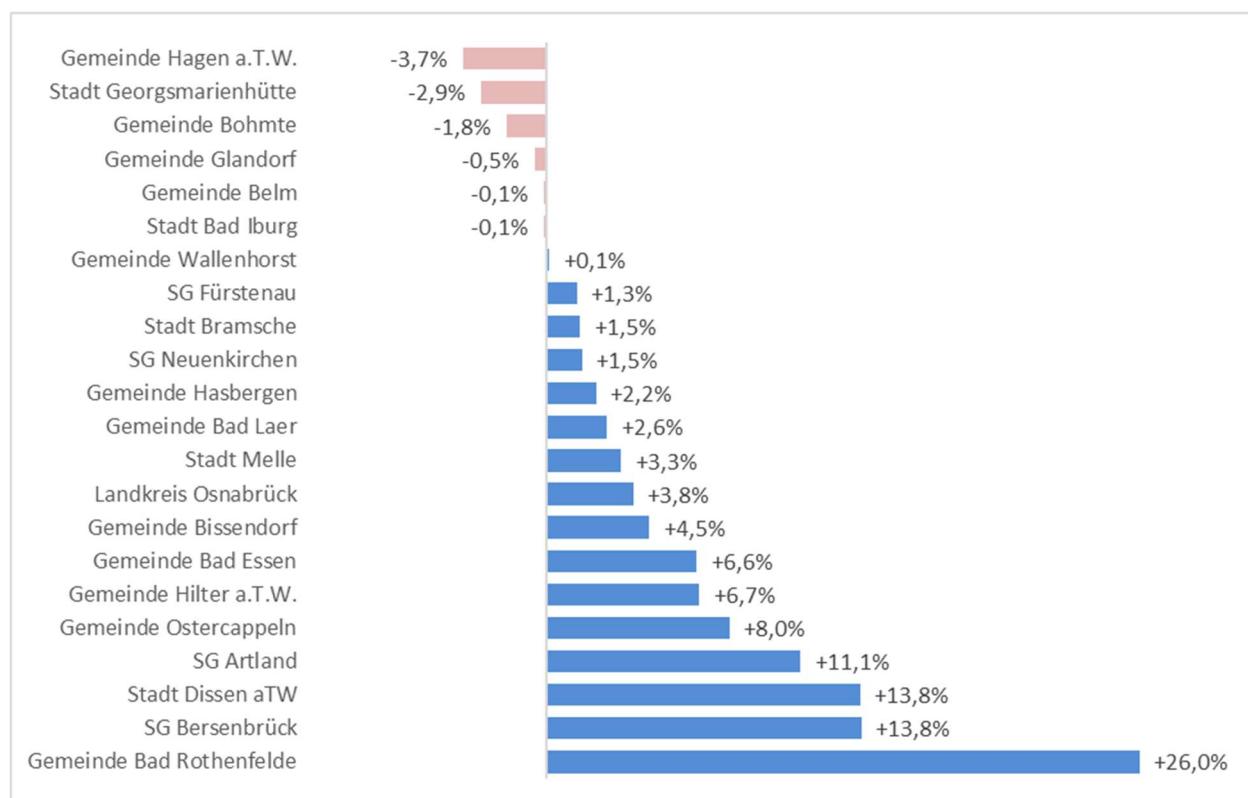
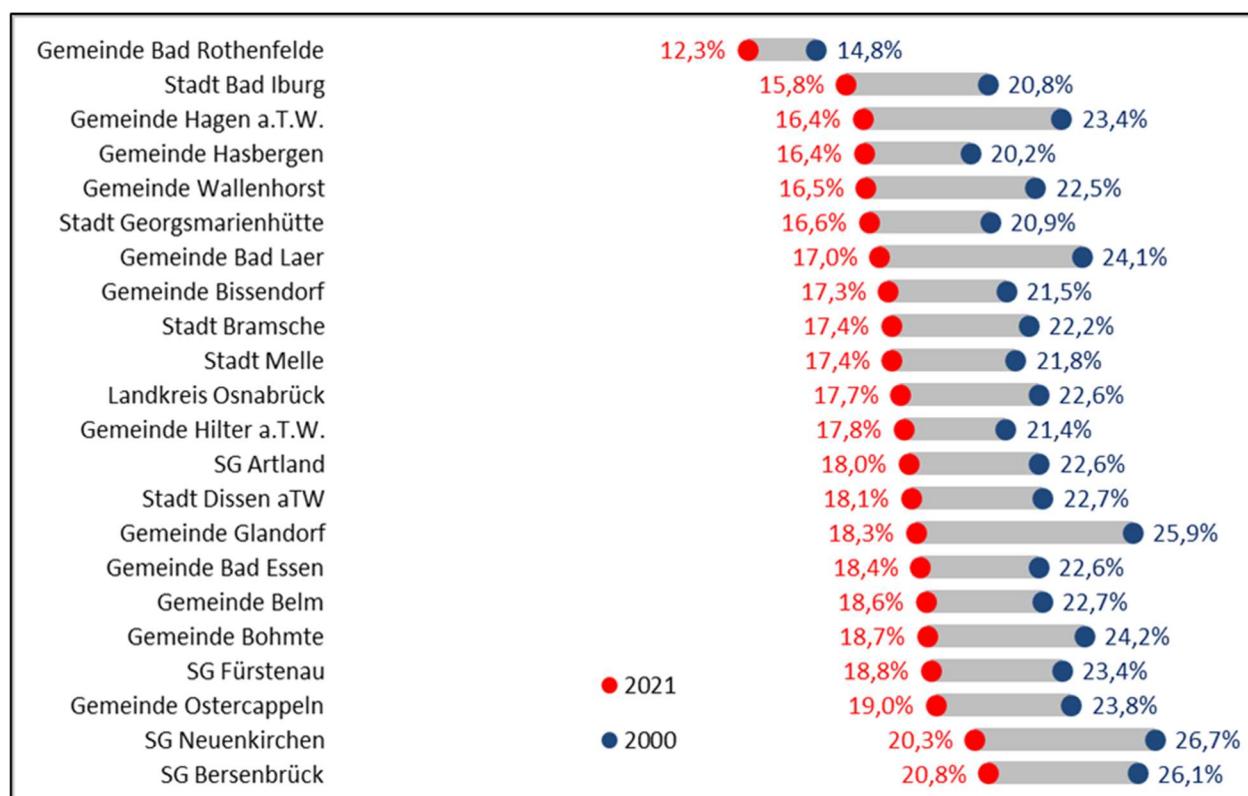


Abb. 14: Bevölkerungsanteil der Personen im Alter von 0 – unter 18 Jahren am 31.12.2000 bzw. 31.12.2021¹⁸



¹⁷ Abb. 13: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

¹⁸ Abb. 14: ebenda

Abb. 15: Geburten- und Wanderungssaldo im Zeitraum 2018 – 2021 (Durchschnitt pro Jahr)¹⁹

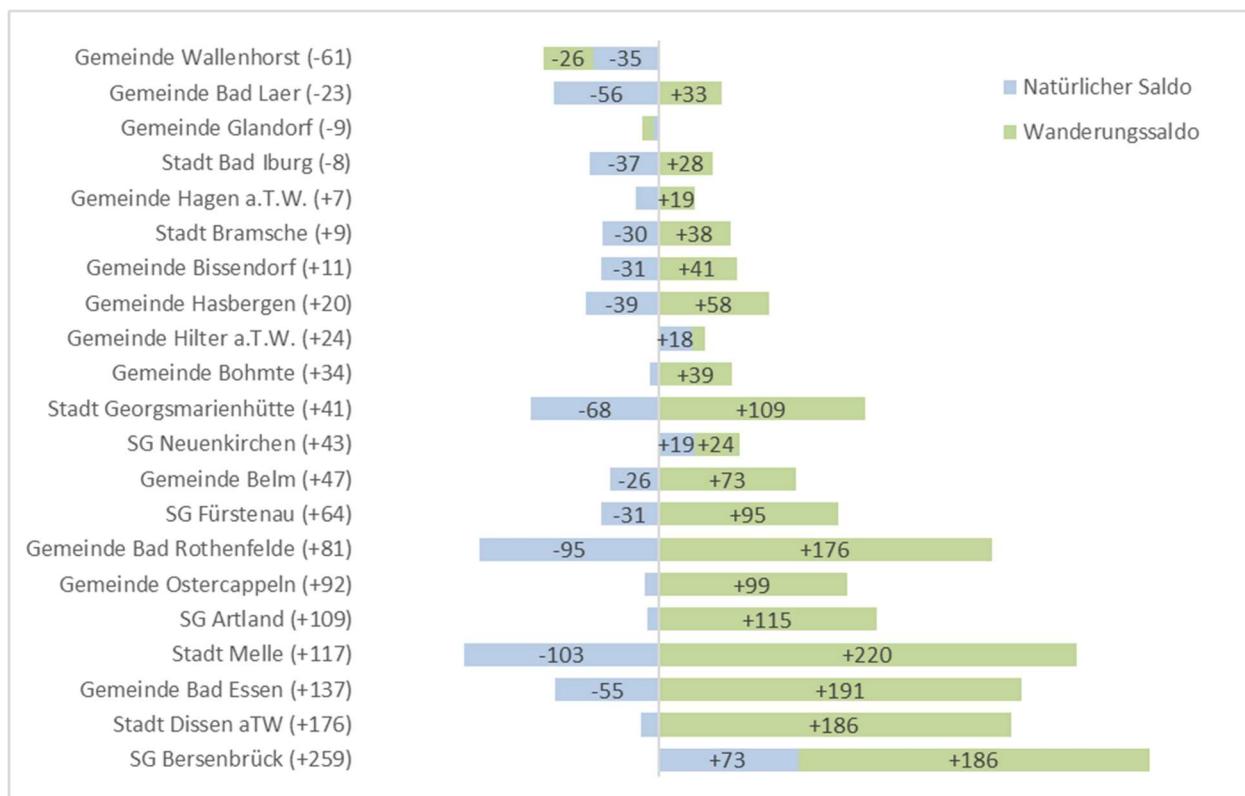
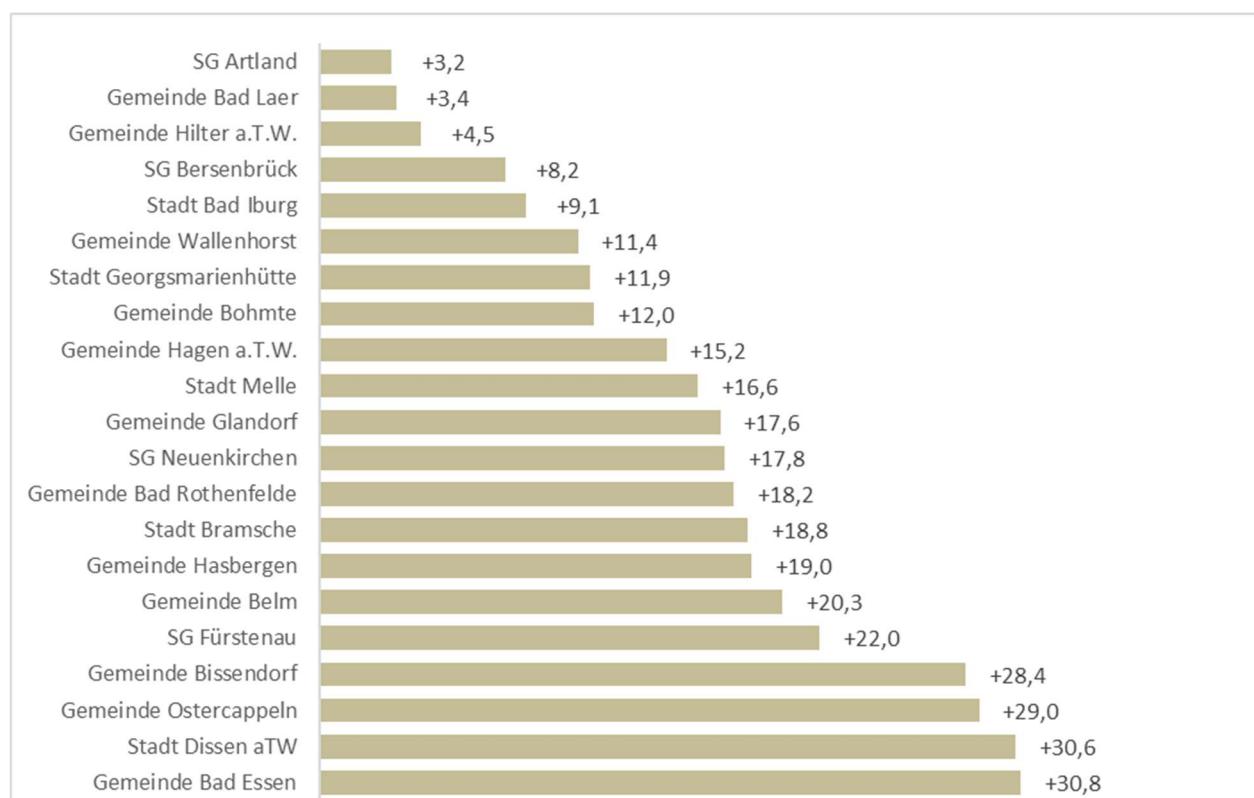


Abb. 16: Durchschnittliche Wanderungssalden der Altersgruppe der 0 – unter 10-Jährigen je 1.000 Einwohner der entsprechenden Altersgruppe im Zeitraum 2018 - 2021²⁰



¹⁹ Abb. 15: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

²⁰ Abb. 16: ebenda

Abb. 17: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Osnabrück 2020 - 2040²¹

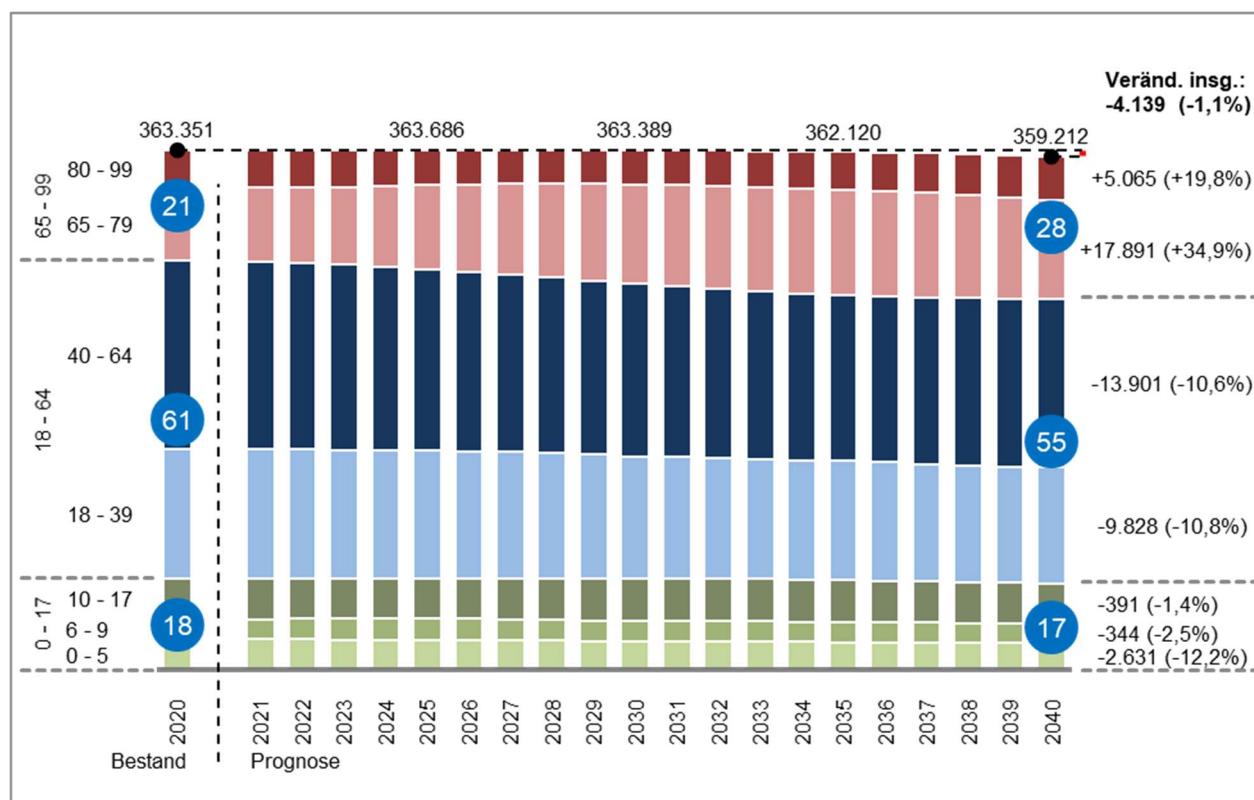
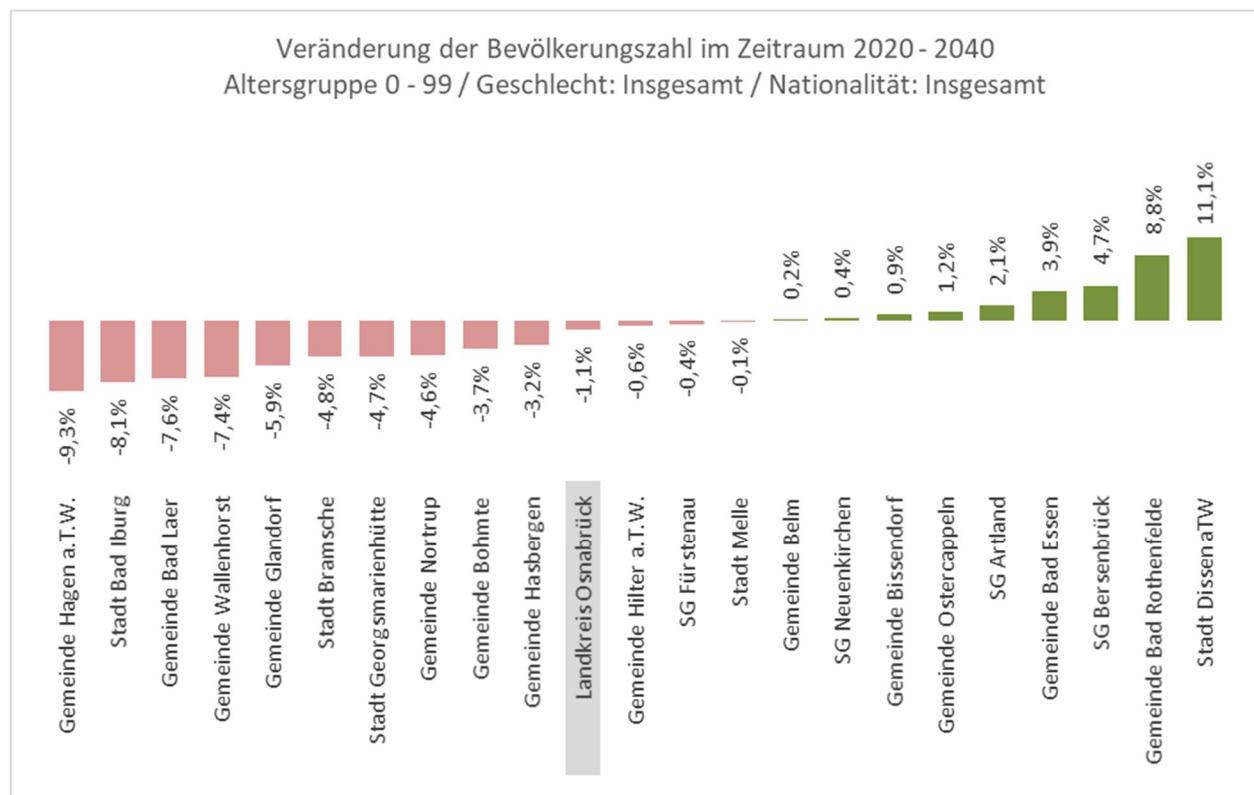


Abb. 18: Prognose der Gesamtbevölkerungszahl für die kreisangehörigen Kommunen 2020 – 2040²²



²¹ Abb. 17: Bevölkerungsprognose des Landkreises Osnabrück (Basis 31.12.2020)

²² Abb. 18: ebenda

Abb. 19: Vergleich 15 - <20-Jährige (Index: 100,0) mit der Zahl der 5 - <10-Jährigen am 31.12.2021²³

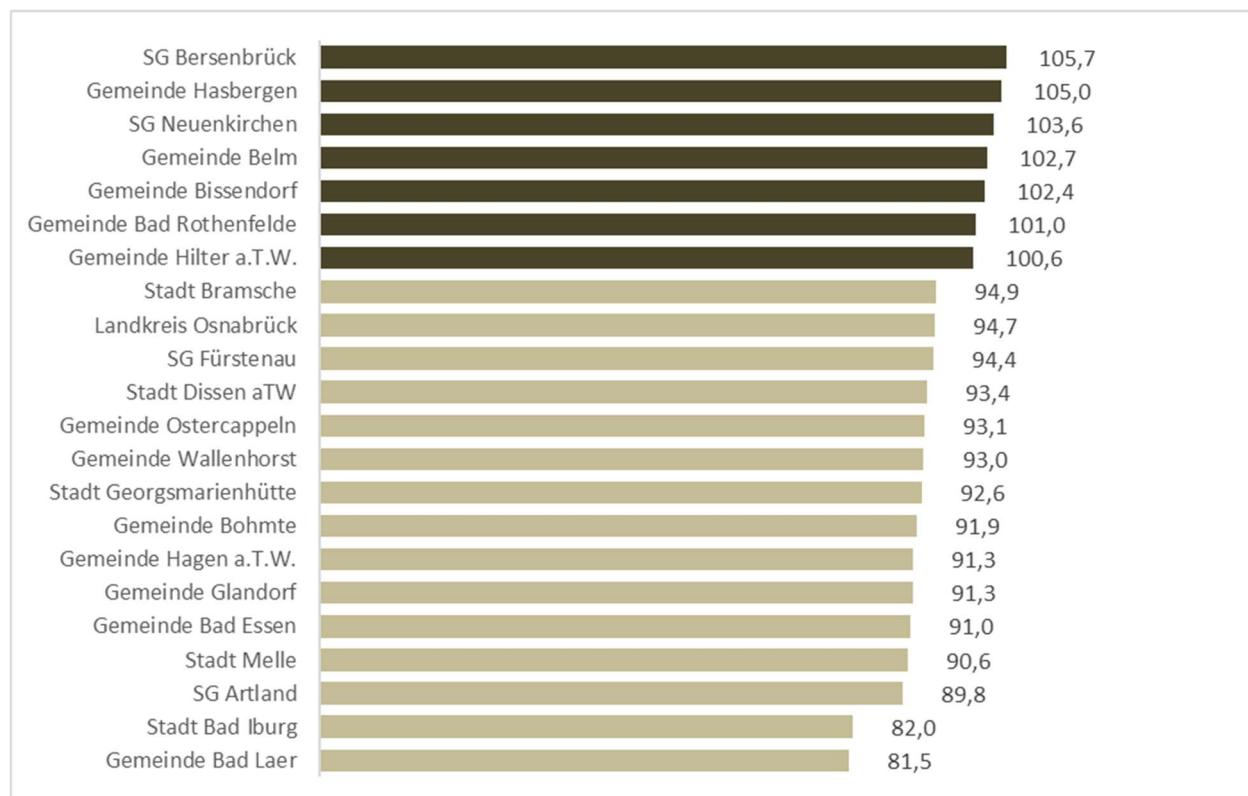
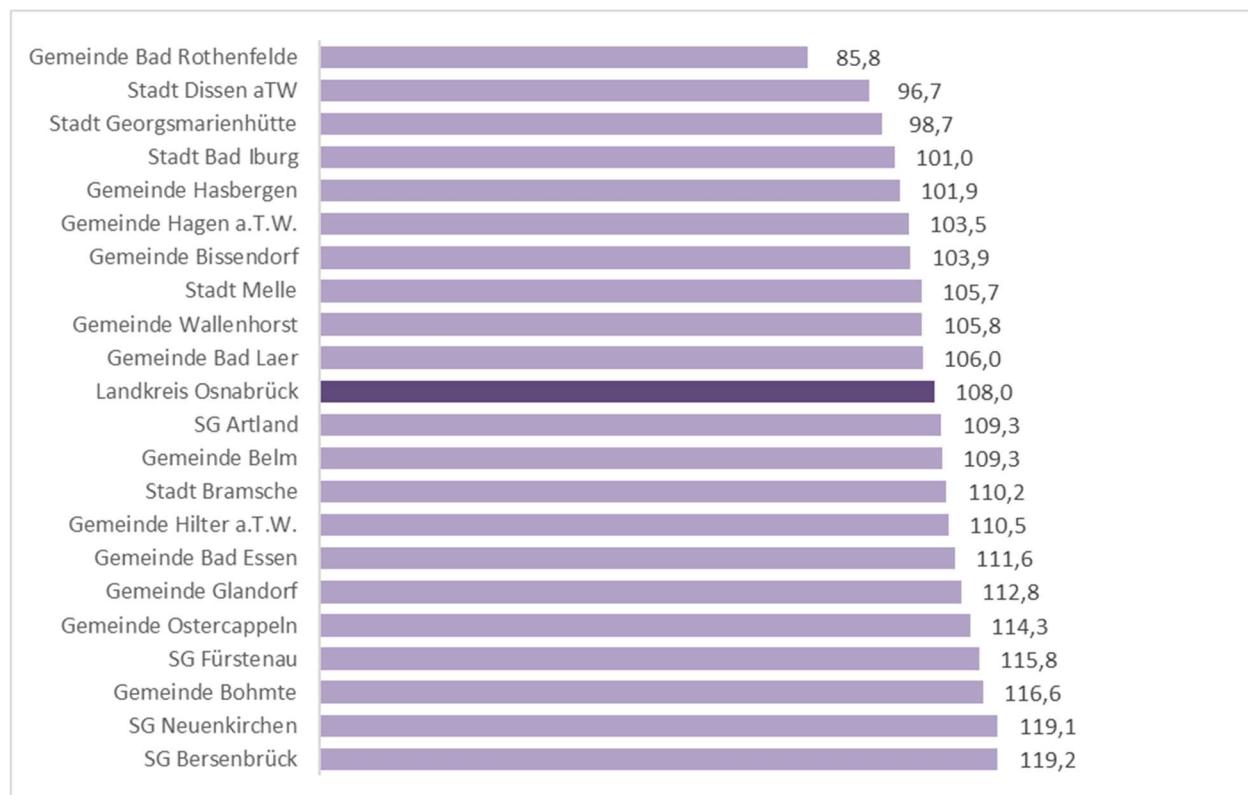


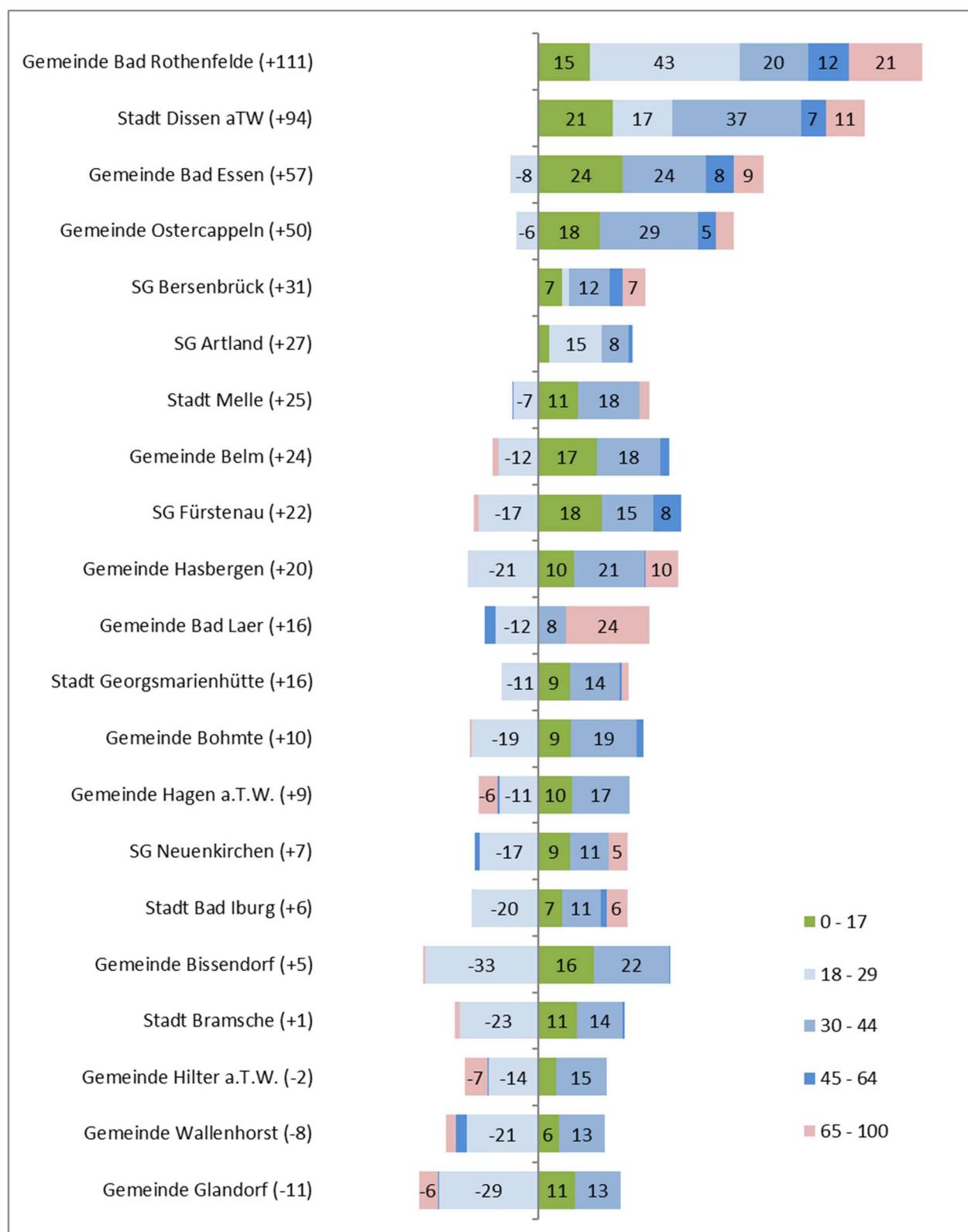
Abb. 20: Relative Geburtenhäufigkeit der kreisangehörigen Kommunen ($\bar{\theta}$ 2017 – 2020; NDS = 100,0)²⁴



²³ Abb. 19: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

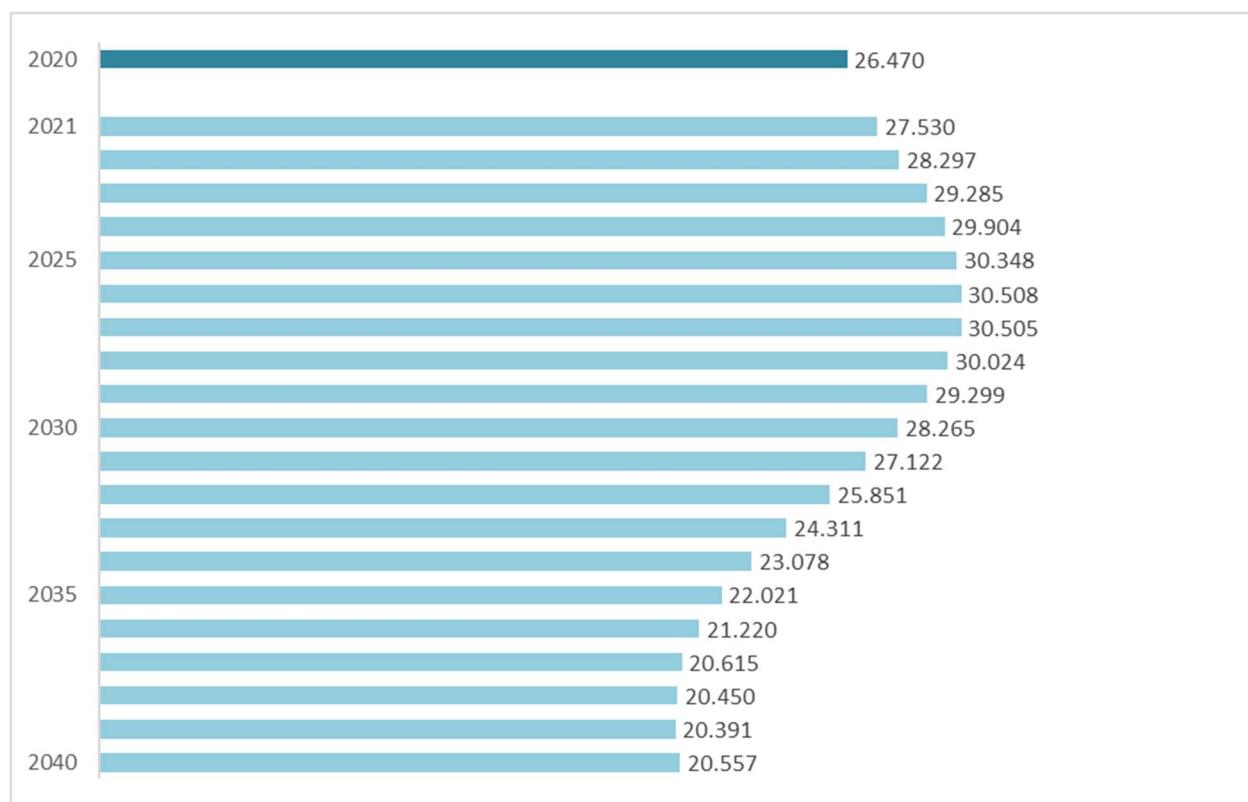
²⁴ Abb. 20: ebenda

Abb. 21: Wanderungssaldo nach Altersgruppen je 1.000 Einwohner der AG (Ø 2018 – 2021)
Geschlecht: Insgesamt / Nationalität: Insgesamt²⁵



²⁵ Abb. 21: Daten aus dem Einwohnerwesen der kreisangehörigen Kommunen (Haupt- bzw. alleiniger Wohnsitz)

Wellenförmige Verschiebung von Altersgruppen (Bsp.: Landkreis Osnabrück AG 60 - < 65 Jahre)²⁶



²⁶ Abb. 18: ebenda